

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe. Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 231

Dienstag, den 5. Oktober 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf



ADENAUERS UNTERSCHRIFT UNTER DIE „LONDONER AKTE“

Unser Telebild aus London zeigt den Augenblick der Unterzeichnung der „Londoner Akte“ durch Bundeskanzler Dr. Adenauer. Das Bild zeigt von links nach rechts: Außenminister Bech (Luxemburg), Martino (Italien), Eden (Großbritannien), Bundeskanzler Dr. Adenauer, den französischen Ministerpräsidenten Mendès-France und die Außenminister Beyen (Holland) und Spaak (Belgien).

Der Bundespräsident beim DGB-Kongreß

Warnung vor Spaltung und Zersetzung der Gewerkschaft

Frankfurt a. Main. (dpa) Mit herzlichem Beifall begrüßt wurde gestern Bundespräsident Heuß auf der Eröffnungssitzung des DGB-Bundeskongresses in Frankfurt. In einer Ansprache bezeichnete Heuß die Einheitsgewerkschaft, die der DGB repräsentiere, als einen großen Gewinn, der nie mehr verlorengehen dürfe.

Das Streikrecht des Lohnempfängers nannte Heuß eine völlig legitime Sache. Es sei allerdings in der Hand der Gewerkschaften das Schwert, mit dem sorgsam umgegangen werden müsse. „Man soll nicht damit spielen, daß es metallisch klingt.“ Auch den Kampf der Gewerkschaften um eine verkürzte Arbeitszeit begrüßte der Bundespräsident.

Heuß sprach sich für eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften aus. Es sei die bessere Politik, wenn man miteinander und nebeneinander lebe und arbeite als etwa das Schwert zu gebrauchen.

Der Bundespräsident wies darauf hin, daß der Proletarier von gestern zu einem verantwortungsbewußten Arbeiter geworden sei. Der Typ des Proletariats bestehe heute nur noch in der Sowjetzone, obwohl die Kommunisten das Gegenteil erklärten. Dort seien die Gewerkschaften nicht Interessenvertreter des arbeitenden Menschen, sondern hätten die Rolle des Antreibers und Kontrolleurs übernommen.

Abschließend warnte der Bundespräsident vor Versuchen, die Gewerkschaften zu zersetzen und die Einheitsgewerkschaft zu zerschlagen. „Die Gewerkschaften stehen auf dem Boden der Demokratie und haben eine wichtige Aufgabe im Staatswesen zu erfüllen.“

Zu Beginn der Sitzung hatte der DGB-Vorsitzende Freitag dem Bundespräsidenten für dessen Anteilnahme an der Arbeit der Gewerkschaften gedankt und betont, die Gewerkschaften würden auch in Zukunft solchen Männern, „die uns helfen wollen“, für jeden guten Rat dankbar sein. Prof. Heuß habe während seiner ganzen politischen Laufbahn den Leidensweg der Arbeiterschaft mit viel Verständnis verfolgt.

Grüße von Ministern und Abgeordneten

Carlo Schmid bezeichnete die Gewerkschaften als „eine der wichtigsten Säulen der demokratischen Grundordnung unseres Volkes“. Bundesarbeitsminister Storch wies darauf hin, daß die Beschlüsse der Londoner Konferenz wirtschaftliche Probleme aufwerfen würden, die nur durch enge Mitarbeit der Gewerkschaften gemeistert werden könnten. Ollenhauer erklärte, für die SPD und die Gewerkschaften gebe es kein isoliertes Schicksal. Bundesminister Kaiser betonte, die Erhaltung der gewerkschaftlichen Einheit sei eine der dringendsten Gegenwartsaufgaben. Der 86-jährige Gewerkschaftsveteran und ehemalige Reichsarbeitsminister Wissel forderte die verkürzte Arbeitszeit, weil der Achtstundentag durch die technische Entwicklung überholt sei.

Dehler: Sofort mit Moskau verhandeln

„Malenkov kein Abenteurer“ — Notfalls für unfreie Wahlen

Würzburg. (dpa) Der Vorsitzende der FDP, Dr. Dehler, hat angeregt, daß eine deutsche Regierungsdelegation oder andere politische Repräsentanten der Bundesrepublik mit Moskau Fühlung aufnehmen. In einem Gespräch mit einem Vertreter der Würzburger Zeitung „Mainpost“ meinte Dehler, es schade nie, einmal hinter den Eisernen Vorhang zu sehen, denn „wir wissen bisher immer nur aus dritter Hand, was sich im Osten tut“.

Dehler erklärte sich bereit, selbst nach Moskau zu fahren, wenn die Regierung seine Fahrt gutheiße. „Schon seit Jahren bewegt mich der Plan einer Moskau-Reise stärker als eine Fahrt nach

Washington“, sagte Dehler. Was in Moskau geschehe und geplant werde, sei wichtiger als das, was politisch im Westen vor sich gehe. Mit den Sowjets sollte sofort über eine Wiedervereinigung Deutschlands verhandelt werden. Notfalls, so meinte Dehler, müsse man auch unfreie Wahlen in der Sowjetzone in Kauf nehmen. Ein gesamtdeutsches Parlament müsse die kommunistischen Abgeordneten „verkräften“ können. Er sei überzeugt, daß „Malenkov kein Abenteurer ist“ und die Sowjets keinen dritten Weltkrieg wollen. „Ich bin dagegen, daß politische oder heiße Feldzüge gegen die Sowjets inszeniert werden.“

SED zugelassen

Berlin. (dpa) Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) wird nach einem Beschluß des Westberliner Senats an den Wahlen zum Abgeordnetenhaus im Dezember unter den gleichen Bedingungen teilnehmen können wie die demokratischen Parteien in Westberlin. Der Bürgermeister von Berlin, Dr. Schreiber, hat gestern dem SED-Vorsitzenden Neumann in Ostberlin mitgeteilt, daß der SED bei der Vorbereitung und Beteiligung an der Wahl in Westberlin die gleichen Rechte wie jeder anderen zugelassenen Partei eingeräumt werden.

Dulles in Washington

Washington. (INS) Der USA-Außenminister Dulles sagte gestern in Washington, die Londoner Neunmächte-Konferenz habe solide Ergebnisse gebracht. Dulles wurde auf dem Flugplatz von den Botschaftern der Bundesrepublik, Frankreichs und Italiens empfangen. Botschafter Krekler sagte, er erwarte, daß die Sowjetunion auf die Londoner Akte reagieren werde, indem sie ihre psychologische Kriegführung verstärke.

Vietminh-Soldaten in Hanoi

Hanoi. (AFP) Die ersten Soldaten der regulären Vietminh-Verbände trafen in Hanoi ein. Sie sollen das Städtische Krankenhaus bewachen. Ihre Aufgabe, die öffentlichen Dienste und Ämter unversehrt in die Verwaltung des Vietminh zu überführen, konnten sie nicht erfüllen, da fast alle Ämter verlassen und weitgehend ausgeraubt angetroffen wurden.

Der Triest-Konflikt beigelegt

Heute Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Italien und Jugoslawien in London

Rom. (Reuter) Im britischen Außenministerium werden Botschafter Italiens und Jugoslawiens am heutigen Dienstagmittag ein Triest-Abkommen unterzeichnen, durch das der neunjährige Streit über das „freie Territorium“ beigelegt werden wird. Das Abkommen ist nach siebenmonatigen geheimen Verhandlungen und fast genau ein Jahr nach der britisch-amerikanischen Erklärung zustande gekommen, in der die beiden Westmächte am 8. Oktober 1953 ihre Absicht bekanntgaben, die Zone A des Freistaates Triest Italien zu übergeben.

Fest steht, daß Italien die Zone A mit Stadt und Hafen Triest und Jugoslawien die Zone B erhält. Jugoslawien werden Vorräte im Hafen von Triest zugestanden. Außerdem sind besondere Bestimmungen ausgearbeitet worden, die die Rechte der Minderheiten regeln werden. Wie es heißt, wollen Großbritannien und die USA sich in einer gemeinsamen Erklärung verpflichten, allen späteren Revisionswünschen von der einen oder anderen Seite die Unterstützung zu versagen. Nach italienischer Ansicht ist eine Ratifizierung des Vertrages durch das italienische Parlament nicht nötig, da es sich nicht um einen „internationalen Vertrag“ handle.

In Italien werden bereits Vorbereitungen für die Übernahme der Zone A getroffen. Hohe italienische Beamte und Offiziere sind bereits am Sonntag nach Triest abgereist, um die Übernahme der Verwaltung vorzubereiten. Eine italienische Division, wahrscheinlich die Bersaglieri-Division „Triest“, wird die 8000

britischen und amerikanischen Truppen in der Zone A ablösen. Der bisherige alliierte Militärgouverneur, General Winterton, wird durch einen hohen italienischen Beamten ersetzt werden.

Das bevorstehende Triestabkommen wird von der Rechts- und Linksoption in Italien bereits scharf kritisiert. Durch die Teilung fallen 222,5 Quadratkilometer mit rund 296 000 Bewohnern, meist Italienern, an Italien. Jugoslawien erhält 515,5 Quadratkilometer mit rund 67 000 vorwiegend slowenischen Bewohnern.

Zentrum zu London

Düsseldorf. (dpa) Das Präsidium der Zentrumspartei erklärte gestern in Düsseldorf, nach der bisherigen Veröffentlichungen unterscheide sich das Ergebnis der Londoner Konferenz in der Frage der Wiederbewaffnung zwar in vielem vorteilhaft von der EVG, aber seine Verwirklichung hänge wesentlich von der Zustimmung

der französischen Nationalversammlung ab. Die Londoner Konferenz lasse sich erst dann abschließend würdigen, wenn ihre Ergebnisse in vollem Umfang bekannt seien. Was die Rückgabe der vollen Souveränität betreffe, so scheine die Konferenz hinter den deutschen Erwartungen zurückgeblieben zu sein.

Adenauer empfing Menderes

Die türkischen Gäste besuchen das Ruhrgebiet

Bonn. (dpa) Der türkische Ministerpräsident Menderes und sein Außenminister Köprülü trafen gestern in Bonn ein und wurden auf dem Bahnhof von Bundeskanzler Dr. Adenauer begrüßt. Bald nach ihrer Ankunft trugen sich die beiden türkischen Staatsmänner im Bundespräsidialamt in das Besucherbuch des Bundespräsidenten ein. Dann machten sie Bundeskanzler Dr. Adenauer im Palais Schaumburg und Bundestagspräsident Dr. Ehlers im Bundeshaus Höflichkeitsbesuche.

Der Bundeskanzler gab am Abend den beiden türkischen Gästen im „Haus des Bundeskanzlers“ ein Essen. Am heutigen Dienstag sind Besichtigungen der Gute-

hoffnungshütte in Oberhausen und der Demag in Duisburg sowie ein Tee-Empfang in der Villa Hügel bei Alfred Krupp von Bohlen und Halbach vorgesehen. Den Abschluß des zweiten Besuchstages bildet ein von Ministerpräsident Arnold gegebenes Essen. Besprechungen mit Bundeskanzler Adenauer und ein Empfang durch den Bundespräsidenten sind für Mittwoch vorgesehen. Am Donnerstag werden die türkischen Gäste am Bord der „Köln“ eine Rheinfahrt unternehmen. Mit einem Empfang auf Schloß Brühl, den der Bundeskanzler seinen Gästen gibt, wird der Staatsbesuch am Freitag enden. Der türkische Ministerpräsident und seine Begleitung beabsichtigen, am Sonnabend in einem Sonderflugzeug vom Flugplatz Wahn in ihre Heimat zurückzukehren.

Wie wird das Wetter?

Leicht unbeständig

Nachdem um die Wochenwende auf der Westküste eines Hochdruckgebietes hochsommerliche Temperaturen herrschten, setzt sich nun wieder etwas kühlere Meeresluft in Westdeutschland durch.

Vorhersage für Dienstag: Nach vielfach klarer Nacht wieder stärker bewölkt und strichweise etwas Regen. Mäßige südwestliche Winde. Leichter Temperaturrückgang, aber immer noch verhältnismäßig mild.

Weitere Aussichten: Leicht unbeständig und wenig Temperaturänderung.



UNSERE Heimat

Holunderbeeren

Vor den Holunderbeeren soll man den Hut abnehmen, rät ein altes Sprichwort. Im Stamm des Holunderbaumes wohnte nach altem Glauben ein Schutzgeist, die Hollermutter, die übernatürliche Kräfte spendet und die Menschen vor Unheil behütet. — Jetzt ist auch die Zeit der Holunderbeeren wiedergekommen, die in der Heilkunde eine große Rolle spielen. Allen Teilen des Holunders ist der Gehalt an Blassäure eigentümlich. Ihre Wirkung erstreckt sich auf den Verdauungsapparat und auf das Nierensystem im Sinne einer leichten Krampflösung und Schmerzstillung sowie auf das katarhalisch veränderte Lungengewebe im Sinne einer schleimlösenden und Auswurf befördernden Beeinflussung. — Eine Suppe aus Holunderbeeren ist nicht nur köstlich, sondern auch außerordentlich bekömmlich. Man hat den Holunderstrauch nicht umsonst als eine Herrgottsapotheke oder eine lebendige Hausapotheke bezeichnet.

Der Holunderbaum gehört zur deutschen Heimat. Sogar Friedrich Hölderlin erwähnt ihn, als er schrieb: „Aber drüben am See, wo die Ulme das alternde Hoftor übergrünt und den Zaun wilder Holunder umblüht, da umfängt mich das Haus und des Gartens heimliches Dunkel, wo mit den Pflanzen mich einst liebend mein Vater erzog.“

Olper Stadtspiegel

Schlesier in Castrop-Rauxel. In Castrop-Rauxel ist am Sonntag, dem 10. Oktober, das Heimattreffen der Neuroder. Bei genügender Beteiligung fährt ein Sonderomnibus zu dieser Veranstaltung. Anmeldungen bis spätestens Donnerstag, den 7. Oktober, bei Herrn Herzog, Olpe (Finanzamt).

Opernfahrt nach Köln. Die Stadt, Musikschule bittet um Anmeldung zur Opernfahrt nach Köln am Samstag, dem 23. Oktober. Karten sind im Zimmer 1 des Rathauses einzulösen.

Die nächste Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft der Frauen im Bund der Heimatvertriebenen findet morgen um 15 Uhr im Café Gastreich, Frankfurter Straße, statt. Alle werden herzlich dazu eingeladen, auch die Nichtmitglieder.

Neue Meister. Die Gesellen Willi Neuhäus jr. vom Autohaus Wih. Neuhäus und Friedel Leidig vom Autohaus Gebr. Nies bestanden vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Bielefeld ihre Meisterprüfung im Kraftfahrzeughandwerk. Herzlichen Glückwunsch!

Heute abend spricht der Forscher Vitalis Pantenburg in der Aula der St. Franziskus-Schule in einem Farbfilm:

Amüsanter Film-Club-Abend

„Mein Freund Harvey“, ein amerikanisches Filmlustspiel

Olpe. Die Reihe der unterhaltenden Filme mit humorvollen Akzenten und amerikanischen grotesken Uebertreibungen wurde im neuen Vierteljahresprogramm des Olper Film-Clubs am vergangenen Donnerstag mit dem amüsanten Filmlustspiel „Mein Freund Harvey“ fortgesetzt. Damit ist einem begreiflichen Wunsch nach leicht verdaulichen Filmen Rechnung getragen, während man zuvor in diesem Gremium fast ausschließlich nur stark problematische und tragische Filme — trotz des bisweilen aufgepfropften „Happy Ends“ — zu sehen bekam.

„Mein Freund Harvey“ ist ein verfilmtes amerikanisches Bühnenstück, das viele Momente vom Menschlichen und nur Allzu-Menschlichen aufzuweisen hat bis hin zu jener humorvollen Uebertreibung, die unwiderstehlich auf jeden Filmbeobachter einwirkt. Eine Kritik dieses Films (im „Filmbesuchter“) besagt u. a. folgendes: „Der Hauptdarsteller mußte eigentlich Harvey sein. Harvey bleibt aber unsichtbar. Der gute Onkel Elwood, Elwood P. Dowd, hat den Sparten, er befindet sich ständig in Begleitung eines Hasen, eines 2,10 m großen Hasen mit Namen Harvey. Das ist ja nun eigentlich auch gar nicht so sehr schlimm, denn jeder spinnt irgendwie. Wenn da nur nicht die liebe Myrtle Mae wäre, nicht mehr so ganz jugendlich, aber immerhin noch. Aber wie soll denn das arme Mädchen zu einem Mann kommen, wenn doch Onkel Elwood einem jeden seinen Harvey vorstellt. Scheußlich, einfach scheußlich! Und Myrtle Mae lebt doch mit ihrer Mutter Veta Louise von Elwoods Geld! Irgendwann entschließt sich

Vortrag über Kanada, dem nordischen Zukunftsland zwischen Atlantik und Pazifik. Beginn 20 Uhr. Karten sind bei Marx und auf Zimmer 1 des Rathauses zu haben. Eintritt: Erwachsene 1,00 DM; Jugendliche und Schüler 0,40 DM.

80 Jahre alt wird heute unsere Mitbürgerin Frau Witwe Wilhelm Rölle, Elisabeth geb. König, wohnhaft Westfälische Straße 31. Die Altersjubilantin kann ihren Geburtstag bei bester körperlicher und geistiger Gesundheit im Kreise ihrer großen Familie feiern. Der treuen Leserin unserer Heimatzeitung gelten die besten Glückwünsche.

In der Rochusstraße lief ein Kind am Sonntag gegen einen Motorradfahrer. Hier-

1,4 Milliarden DM Sparkassenkredite

Im ersten Halbjahr — Langfristige Darlehn überwiegend

Kreis Olpe. Von den 1,4 Milliarden DM, die die öffentlichen Sparkassen im ersten Halbjahr 1954 als Kredite und Darlehen neu ausgeben haben, entfallen 872 Mill. DM oder 62 Proz. auf langfristige, 143 Mill. DM (10 Proz.) auf mittelfristige und 401 Mill. DM (28 Proz.) auf kurzfristige Kredite. Der Gesamtbetrag der am 30. Juni 1954 herausgelegten Kredite belief sich bei den Sparkassen auf 10,6 Milliarden DM, während die Girozentralen am gleichen Stichtag 6,5 Milliarden DM ausgeliehen hatten.

Der Anteil der Sparkassenorganisation an den Ausleihungen aller Kreditinstitute an Nichtbanken betrug am 30. Juni 1954 31,6 Proz. Für die kurzfristigen Kredite allein errechnet sich ein Anteil von 21,4

bei erlitt es so schwere Verletzungen, daß es ins Olper Krankenhaus geschafft werden mußte.

Ein in Richtung Lütringhausen fahrender Radfahrer übersah ein parkendes Motorrad in Höhe der Gastwirtschaft Arens. Er stürzte und erlitt leichte Verletzungen.

Straßensperre. Die Bundesstraße 54 von Olpe nach Meinerzhagen ist für den Durchgangsverkehr gesperrt; die Ursache sind Brückenbauarbeiten auf dem Scherl bei Meinerzhagen. Der Durchgangsverkehr wird von Olpe aus umgeleitet über Listernohl, wie auch über Kraghammer.

In Wenkhausen und Huppcherhammer werden z. Z. umfangreiche Brückenbauveränderungen durchgeführt. In Wenkhausen wird die unter der Bundesstraße 54 und 55 verlaufende Rosebach-Brücke verstärkt und um ein Beträchtliches verbreitert, während in Huppcherhammer die unter der Bundesbahn verlaufende Straßengrube in ihrer Gesamtheit um etwa anderthalb Meter gesenkt wird; der Durchgangsverkehr von Olpe nach Drolshagen wird einbahnig aufrechterhalten; schwereren Fahrzeugen ist jedoch eine Umfahrt zu empfehlen.

Proz., für die mittel- und langfristigen dagegen von 40,8 Proz. Eine Aufgliederung nach Kreditnehmergruppen ergibt einen besonders hohen Anteil der Sparkassen und Girozentralen bei den Handwerkskrediten (57 Proz.), den „sonstigen öffentlichen Kreditnehmern“ (57 Proz.), dem Wohnungsbau (42 Proz.) und den „sonstigen privaten Kreditnehmern“ (43 Proz.).

Der Kommunalkredit der Sparkassenorganisation hat sich im ersten Halbjahr 1954 um 247 Mill. DM auf nahezu 2 Milliarden DM ausgedehnt. Der weitest überwiegende Teil dieses Betrages, nämlich 1,69 Milliarden DM, wurde den kommunalen Körperschaften langfristig und weitere 0,22 Milliarden DM mittelfristig zur Verfügung gestellt.

15000 DM für Instandsetzung der Bürgersteige

Zur Sicherung muß etwas getan werden — Aus dem Gemeinderat

Altenhundem. Die Anwendung des Ortsgesetzes für die Erhebung von Anliegerbeiträgen wurde in der Gemeinderatssitzung am Freitag in Bezug auf „Bürgersteige in Altenhundem und Kirchhundem“ eifrig diskutiert. Bei den Straßensanierungsarbeiten ergab sich zwangsläufig für die Gemeinde die Aufgabe, die entlangführenden Bordsteine und auch die Bürgersteige zu heben. Dieses sind zwangsbedingt weittragende Folgen für die Gemeinde vor allem auch in finanzieller Hinsicht. Andererseits bringt der augenblickliche Zustand der Bürgersteige manche Gefahrenquellen mit sich, wie bereits ein Unfall in letzter Zeit erwiesen hat. Ueberschlägig ermittelt, werden die bevorstehenden Arbeiten die Gemeindekasse um etwa 15000

DM erleichtern. Die Mittel sollen beschafft werden. Man war sich klar darüber, daß der augenblickliche Zustand unmöglich ist und faßte daher den Beschluß, teilweise die Bürgersteige in Kirchhundem und Altenhundem an der Hundemstraße auf einer Breite bis zu 2,50 Meter zu befestigen und zu teeren.

Eine Diskussion ergab sich hinsichtlich der Erhebung von Anliegerbeiträgen, da die Anlieger gemäß der Länge ihrer Häuserfront mit einem gewissen Teil zu den Kosten herangezogen werden können. Andererseits wurde erwähnt, daß die Anlage von Bürgersteigen und deren Instandsetzung auch als eine Gemeinschaftsarbeit gelten muß und die Gesamtkosten nach Maßgabe der Satzungen umzulegen sind. Inwieweit diese Umlegung erfolgen wird, muß einer späteren Beschlussfassung vorbehalten bleiben und auch, inwieweit die Anlieger, die früher schon einmal die Kosten für die Abdeckung des Bürgersteiges mit Platten getragen haben, berücksichtigt werden sollen. Bei der Abstimmung über die Ausführung der Arbeiten mit der Aufgabe an die Verwaltung, sich um die Beschaffung der Geldmittel zu bemühen, gab es drei Gegenstimmen.

Gerlingen. Ihren 82. Geburtstag feiert morgen Wwe. Amalia Dornseifer geb. Neite. Herzliche Wünsche für einen gesegneten Lebensabend!

Wenden. Heute wird der Fabrikdirektor i. R. Robert Weber 78 Jahre alt. Wir gratulieren!

Altenhof. Am Freitag wurde Christoph Niehrstrasser 80 Jahre alt. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Rothemühle. Aus Anlaß des Erntedankfestes spielte hier die Musikkapelle Heid im Saale der Gastwirtschaft Solbach zum Tanz auf. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Goldene Hochzeit

Listernohl. Gestern feierten die Eheleute Josef und Anna Stahl das Fest der goldenen Hochzeit. Von der großen allgemeinen Beliebtheit, deren sich das noch sehr rüstige Jubelpaar erfreut, zeugten die vielen Gratulanten, die erschienen waren, um ihre Glückwünsche darzubringen. Auch der MGv „Liederkreis“ — Josef Stahl ist Ehrenmitglied des Vereins — erfreute das Jubelpaar mit einem Ständchen. Wir schließen uns den Glückwünschen an und wünschen dem Ehepaar noch einen recht schönen und geruhigen Lebensabend!

Wenn das Finanzamt pfändet

Es geht auch ohne Härten — Gegenseitiges Verständnis gerechtfertigt

Kreis Olpe. Der Kaufmann ist erregt, empört, während seiner Abwesenheit waren zwei Beamte der Vollstreckungsstelle des Finanzamtes im Geschäft. Der Inhalt der Ladenkasse ist beschlagnahmt, Geschäftspapiere des Schreibstisches sind durchwühlt und allerlei Büromöbel recht sichtbar mit dem Pfandsiegel beklebt worden. „Meine Herren!“ rief der Kaufmann, als er zurückkehrte, „das geht doch wohl zu weit.“ Die Beamten ließen sich aber beim Durchsuchen der Geschäftspapiere nicht stören: „Wir können hier machen, was wir wollen!“ Der Kaufmann hatte geglaubt, das Finanzamt hätte seinem Antrag auf Stundung der Steuer entsprochen. — So sieht die Geschichte von der einen Seite, mit den Augen des Kaufmanns aus.

Jetzt die Beamten der Vollstreckungsstelle: Der Kaufmann bezeichnete sie als „besonders hart“, sie erscheinen aber als ruhig und verständlich. Zum Durchstöbern auf dem Tisch liegender Papiere und zum Öffnen von Schränken sind die Vollzugsbeamten berechtigt. „Was meinen Sie, wo das Geld überall versteckt wird, um es dem Finanzamt vorzuenthalten!“ sagt der Beamte. Er erzählt von Menschen, die ihn glatt ins Gesicht sagen: „Woll'n mal abwarten, ob es dem Finanzamt gelingt, auch nur einen Pfennig von mir zu bekommen. Steuern zahlen ja bloß die Dummen.“ Oft haben es die Vollzugsbeamten mit solchen Pflichten zu tun, die ganz allgemein in die Kategorie der böswilligen Schuldner gehören. Niemand wird sie schützen wollen; denn sie leben ja auf Kosten der wirklichen Steuerzahler.

Aber zurück zu unserem Kaufmann. Das Gespräch mit beiden Seiten hinterläßt den Eindruck: subjektiv haben beide recht. Der Kaufmann fühle sich als unversehens in Bedrängnis geratener anständiger Bürger; der Beamte sah seine Aufgabe und seine Erfahrungen.

Was also ist zu tun? Der Bund der Steuerzahler empfiehlt, den Antrag auf Stundung der Steuern — wenn einmal die rechtzeitige Zahlung nicht möglich ist — rechtzeitig zu stellen. Sind die Fristen einmal abgelaufen, müssen die Beamten ihre Pflicht tun. Wer ihnen dann gegenübersteht, sollte daran denken, mit welchen Augen er jetzt angesehen wird. Gleiches sollten aber auch alle Vollstreckungsbeamten tun, das heißt, daran denken, daß längst nicht jeder Säumnisse ein böswilliger Schuldner ist. Und hart in der Sache heißt ja nicht, auch hart im Ton zu sein.

Motorrad fuhr gegen Straßenzaun

Kreis Olpe. Sonntagmorgen fuhr ein Motorradfahrer unterhalb der Borghäuser Brücke auf der Bundesstraße 236 zwischen Grevenbrück und Finnentrop gegen einen Eisenzaun. Die erlittenen Verletzungen forderten eine Einlieferung in das Heggener Krankenhaus.

Gemeindedirektor in Kirchhundem

Altenhundem. Im Bahnhofshotel tagten Freitag abend die Gemeindevertreter unter dem Vorsitz von Bürgermeister Heimes und in Anwesenheit von Amtsdirektor Großheim. Auf Antrag wurde beschlossen, die Sitzungen der Gemeinde in Zukunft auf 18 Uhr festzulegen. Für die Dauer der Wahlperiode wurde Amtsdirektor Großheim als ehrenamtlicher Gemeindedirektor und als Stellvertreter Gemeindegemeister Heimes gewählt. Verschiedene weitere Anträge wurden erledigt.

Müllabfuhr neu vergeben

Altenhundem. Bereits vor einiger Zeit hatte der Gemeinderat beschlossen, die Müllabfuhr für die Gemeinde neu auszuschreiben und zu vergeben. In der Gemeinderatssitzung am Freitagabend

lagen die Angebote zur Vergabe der Fuhrleistungen für die Müllabfuhr vor. Entsprechend einem Vorschlag des Hauptausschusses waren die Gemeindevertreter damit einverstanden, die Müllabfuhr in der Gemeinde Kirchhundem aufzuteilen, und zwar getrennt für den Teil Altenhundem und die Orte Kickenbach-Langenei des Lennetales, sowie für Kirchhundem und die aufwärts liegenden Orte. Aufgrund der günstigsten Angebote wurde die Müllabfuhr, und zwar die Fuhrleistungen innerhalb des Gemeindebereiches, an Anton Mees in Kirchhundem und Reinhold Neuhäus in Würdinhäusen übertragen.

Lassen Sie sich durch nichts beirren!

Henko Persil Sil

Vom Büchertisch

„In sieben Tagen“

Roman von Erich Landgrebe, 256 Seiten. Ganzleinen 7,- DM. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh.

Der Autor, dem im Bertelsmann-Roman-Preis schreiben für „In sieben Tagen“ der zweite Preis zuerkannt wurde, ist den Literaturfreunden kein gänzlich Unbekannter. In diesem „Heimkehrer-Roman“ hat sich die Kraft der Gestaltung und inneren Schau des Dichters vertieft. — Der PW 16-6-53 kehrt, aus amerikanischem Camp entlassen, ohne Hoffnung zu den Ruinen seines Lebens zurück. Da führt ihn ein gutes Schicksal zur Insel im Stausee. Als „Mann ohne Namen“ taumelt er, Unterschlupf suchend, in das Geheimnis zweier Frauen und die Unrast ihrer Seelen. Was in sieben Tagen an innerer Wandlung der Herzen geschieht, ist das eigentliche Anliegen des auch durch seine herbe zuchtvolle Sprache ausgezeichneten Romans. Der Dichter hebt alles aus dem Zeitbedingten ins Allgemeingültige: Tun und Lassen verzweifelter Menschen wird zu Symbol und Sinnbild. Anknüpfend an die sieben Tage der Schöpfung wird hier ein Namenloser aus dem Nichts gerissen, dem Leben wieder verknüpft, wird Schuld beglichen und ein neuer Anfang gesetzt. Auferstehen des Menschen zum Menschlichen, wo auf den Geläuterten die neue Lebensaufgabe wartet. Ein tröstliches, starkes Buch, ein „Heimkehrer-Roman“ wie wir ihn heute brauchen.

„Die Kraft deiner Tage“

Roman von Andreas Markusson. Aus dem Norwegischen Übersetzt von Elisabeth Ihle. 393 Seiten. Ganzleinen 10,50 DM. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh.

Es ist ein Erlebnis, in dem Norweger Markusson einem Dichter zu begegnen, den schon sein Roman „In der Finsternis wohnen die Adler“ in Deutschland bekannt gemacht hat. Auch der mit starker epischer Kraft gestaltete neue Roman verdient volle Aufmerksamkeit, zumal die historische Kulisse, vor der das Schicksal der Valborg Forestadter spielt, ein lebendiges Bild der Erschließung des hohen Nordens durch die wagemutigen Drontheimer Kaufleute zeichnet. Was der Dichter hier in herber Sprache gestaltet, ist der seltsame Weg der Frau Valborg, die als Witwe eines auf See gebliebenen Bergens-Fahrers ihr Lebensschiff bald durch ruhiges Fahrwasser, bald durch die donnernde Brandung dem Hafen zusteuern mußte. Es wurde eine wilde, stolze Fahrt eines in Jahrzehnten sich läuternden Frauenherzens. — Von hoher dichterischer Schönheit sind die Naturschilderungen aus der wilden Welt der Lofoten und eindrucksvoll die dämonische Szene in der Hütte des alten Lappen-Zaubers. — Ein ungewöhnlich starker Frauenroman.

Rechte und Pflichten des Lehrlings

Kleine Botengänge sind erlaubt — Immer wieder Streitfragen

Kreis Olpe. Haben Sie schon einmal zugehört, wenn sich Lehrlinge, die zu Ostern eine Lehrstelle angetreten haben, miteinander unterhalten? Meistens dreht sich das Gespräch zunächst einmal um den neuen Chef: „Wie ist er denn? Hat er Launen? Mußt du viel Nebenbeschäftigungen ausführen?“ usw. Die Rechte und Pflichten von Lehrlingen und Meistern sind eigentlich nicht klar umgrenzt, und immer wieder gibt es die verschiedensten Ansichten, und immer wieder kommt es auch zu Gerichtsverhandlungen, die sich mit solchen oder ähnlichen Streitfragen zu befassen haben.

Umstritten ist zum Beispiel die Gewohnheit vieler Meister, ihre Lehrlinge auch als Boten zu benutzen. Seit Jahr und Tag ist es praktisch so, daß Lehrlinge für ihre Meister und Vorgesetzten kleine Botengänge erledigen, aber die Ansichten über diesen Brauch sind nach wie vor geteilt. So haben wohl mit Recht viele Bedenken dagegen anzumelden, daß Lehrlinge für ihre Meister etwa Bier-

holer spielen müssen. Vor allem darf aber die Ausbildung nicht unter diesen Nebenbeschäftigungen leiden.

Folgender Fall ereignete sich z. B. vor kurzem in Niedersachsen, der ein gerichtliches Nachspiel hatte, das von allgemeinem Interesse sein dürfte. Ein Lehrling, der von seinem Meister zum Milchholen fortgeschickt war, verunglückte auf dem Wege schwer und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Berufsgenossenschaft weigerte sich, für die Kosten aufzukommen, da sie den Standpunkt vertrat, daß der Lehrling ja nicht zum Milchholen beschäftigt sei, er also nicht in Ausübung seines Berufes verunglückt sei.

Oberversicherungsamt und Landes-sozialgericht verwarfen jedoch diese Ansicht und sagten, es sei nichts Ungewöhnliches, Lehrlinge auch zu kleinen Botengängen heranzuziehen, zu denen das Milchholen ja ohne weiteres zu zählen sei. Die Versicherung hat in diesem Fall also für den Schaden aufzukommen.

Ja, NESCAFE
REINER KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM

gibt es auch koffeinfrei!

... immer gleich gut!

Schluß mit „Schwarz-Telefonieren“

Telefonapparate mit Gebührenzähler — Kleine Uhr zeigt Verbrauch der Gesprächseinheiten an

Düsseldorf. — „Darf ich mal eben telefonieren?“ lautet so oft jene Frage, die man nicht gut abschlagen kann. Natürlich darf man — und natürlich ist man diskret, man beobachtet nicht die surrende Wählerscheibe, ja man zieht sich sogar aus dem Zimmer zurück — denn es soll ja „nur mal eben telefoniert“ werden. Eines Tages kommt die Telefonrechnung und man faßt sich an den Kopf: Die Post muß sich verrechnet haben. Aber die Post hat sich nicht verrechnet — der Gebührenzähler in der Vermittlungsanlage der Bundespost funktioniert einwandfrei und doch scheint es unfassbar, daß da plötzlich eine mehrfache Zahl von Gebühreneinheiten zusammenkommt, die man unmöglich selbst vertelefoniert haben kann.

Man kann nun ganz schlau sein und an irgendeinem Tag die Fernsprechkostenstelle anrufen, sich den augenblicklichen Stand des Gebührenzählers sagen lassen und die eigenen Selbstwählsprache von nun an auf die Sekunde genau kontrollieren.

„Darf ich mal eben“

Wenn dann die nächste Bitte mit dem „Darf ich mal eben“ — ausgesprochen ist

Polizeibeamter festgenommen

Bonn. — Wegen Begünstigung im Amt und schwerer passiver Bestechung ist ein 48 Jahre alter Polizeibeamter festgenommen worden. Der Beamte, der bis vor einiger Zeit der Verkehrspolizei angehörte, steht unter dem Verdacht, zwei Kaufleute bei der Bearbeitung ihrer Verkehrsunfälle begünstigt und Geschenke angenommen zu haben. Wie die Polizei mitteilt, wurden die Straftaten im Jahre 1950 und 1952 begangen.

Tödliche Kettenreaktion

Wuppertal. — Durch die unglücklichen Umstände einer Kettenreaktion kam ein 17-jähriges Mädchen in Wuppertal zu Tode. Ein Lastzug, der wegen eines entgegenkommenden Fahrzeuges plötzlich abbremsen mußte, kam auf der schiefen Straße ins Schleudern, wobei der Anhänger auf den Gehweg und gegen ein Verkehrsschild geriet. Die eiserne Stange des Schildes traf das junge Mädchen, das schwer verletzt wurde und auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

120 000 Brathendl verspeist

6,5 Millionen Oktoberfestbesucher tranken drei Millionen Maß Bier

München. — Rund 6,5 Millionen Besucher tranken während der vergangenen zwei Wochen beim Münchener Oktoberfest zwei Millionen Maß Bier und aßen über 120 000 Brathendl. Die Ochsenbraterei „verarbeitete“ sechzehn Ochsen. Damit sind seit der Entstehung des Oktoberfestes im Jahre 1810 neue Rekordzahlen aufgestellt worden. Weit über hunderttausend Personenwagen, etwa dreißigtausend Omnibusse und mehrere hundert Sonderzüge der Bundesbahn brachten die Besucher aus allen Teilen Deutschlands und dem Ausland auf die Münchener Theresienwiese.

Trotz dieses Massenansturms waren die Leute ehrlicher und ruhiger, erklärte die Wies'n-Kriminalpolizei am Sonntag. Etwa einhundert kleinere Raufereien konnten bereits vor Eingreifen der Polizei geschlichtet werden. Gegenüber 83 Taschendiebstahlsanzeigen im Vorjahr wurden diesmal nur 37 gemeldet.

Polizei: Höflich und ... hübsch

Bevölkerung wählte hilfsbereitesten Verkehrsbeamten — 14 335 Stimmen abgegeben

Dortmund. — Die Bevölkerung der zum Polizeipräsidium Dortmund gehörenden Städte Dortmund, Lünen und Castrop-Rauxel wählte wie alljährlich ihre höflichsten Polizeibeamten. Nach der Stimmenauszählung wurde der 29-jährige Polizeiwachmeister Karl-Heinz Klein mit 1390 von 14 335 abgegebenen Stimmen zum höflichsten Verkehrsbeamten bestimmt. Der höflichste Revierbeamte, der 53-jährige Hauptwachmeister Georg Cadenbach, erhielt 1016 Stimmen. Die Bevölkerung hatte ihre Meinung auf Postkarten vermerkt und an das Polizeipräsidium geschickt. Ein junges Mädchen schrieb: „Ihr Auserwählter“ sei „nicht nur der hilfsbereiteste und höflichste Polizeibeamte, sondern auch noch hübsch.“

Polizeipräsident Hans Kanig half den beiden Beamten persönlich in die Ledermäntel, die sie als Ehrenpreis gewonnen hatten. In einer Ansprache erklärte er, die Höflichkeitsaktion und die gleichzeitig veranstaltete Besichtigung des Polizeipräsidiums durch 2100 Dortmunder Schüler habe den Kontakt zwischen Polizei und Bevölkerung vertieft. Er appellierte an alle Polizisten, für die Bevölkerung stets Freund und Helfer zu sein.

„Schutzengel der Elbmündung“ setzt sich zur Ruhe

Frau Emma Miethbauer, die einzige deutsche Leuchtturmwärterin, hat sich am 1. Oktober zur Ruhe gesetzt. Die 73-jährige, allgemein von den Seeleuten und der Bevölkerung an der Küste der „Schutzengel der Elbmündung“ genannt, ist seit 1906 im Leuchtturmdienst tätig.

Ein Straßenbauarbeiter sprang in den Gerowelber in München-Gladbach, um sich das Leben zu nehmen. Straßenpassanten alarmierten den Funkstreifenwagen, der den Lebensmüden mit einigen Schlingen und nach vielem guten Zureden aus dem Wasser ziehen konnte.

Das Dürener Leopold-Hoesch-Museum eröffnete eine Ausstellung mit japanischen Holzschnitten. Die vierzig Holzschnitte aus den letzten beiden Jahrhunderten stammen aus dem Kölner Museum für ostasiatische Kunst. Die Ausstellung dauert bis zum 31. Oktober.

Kaufhaus ohne Fensterfront

Wuppertal. — Ein Kaufhaus neuen Typs wurde in Wuppertal eröffnet. Es handelt sich um ein fünfgeschossiges Gebäude,

Beträgt die Gebühreneinheit für ein Ortsgespräch von beliebiger Länge 16 Pfennig, so stehen für die Sprechverbindung Köln-Düsseldorf nur 30 Sekunden für 16 Pfennig zur Verfügung, bei Düsseldorf-München sind es aber nur noch sieben Sekunden. Wenn also jemand „eben mal“ telefoniert und dabei mit Frankfurt ein paar Minuten spricht, ergibt das eine ganz schöne Telefon-Rechnung. Nun ist das Ei des Kolumbus in Form eines Telefonapparates mit Gebührenzähler gelegt worden. Nur ein Haken ist noch dabei: erst ein kleiner Teil der Fernsprechteilnehmer kann mit dem neuen Gerät ausgerüstet werden, denn noch ist die Lieferzeit in Anbetracht des großen Bedarfs zu lange.

Höchste Unfallziffer in Bonn

Bonn. — Am Wochenende ereigneten sich in Bonn 37 Verkehrsunfälle, davon zwanzig im inneren Stadtbezirk. Wie die Polizei mitteilt, wurden drei Personen getötet und 21 verletzt. 48 Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. In der vergangenen Woche ereigneten sich damit im Bereich der Bonner Polizei insgesamt 120 Verkehrsunfälle, bei denen sechs Personen getötet und 70 verletzt wurden. Dies ist die bisher höchste Unfallziffer einer Woche.

Im Ruhrgebiet neues „Zuhause“ gefunden

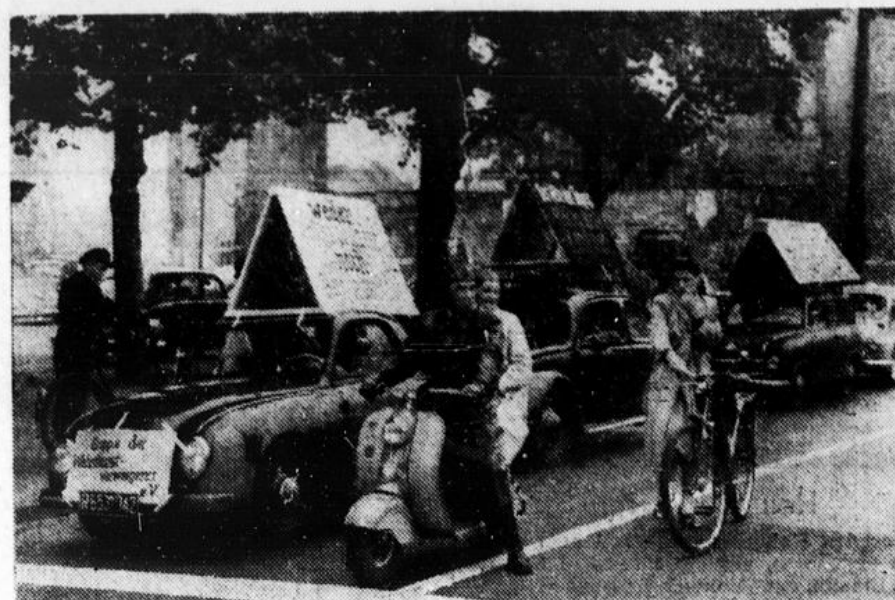
Zeche baut Siedlung für 115 vertriebene Familien — Nach Jahren der Zwangsarbeit wieder Ruhe

Herten. — In feierlicher Form sollen in Kürze die rund 500 Insassen des Langenbochumer Siebenbürgerdorfes offiziell in Herten eingebürgert werden. Ein wenig versteckt liegt die Siedlung im Hertener Stadtteil Langenbochum im Schatten der Zeche „Schlegel und Eisen 5/6“, die ein brachliegendes Feld für 115 vertriebene Siebenbürger Familien erschloß und bebaut.

Ein Geist familiärer Zusammengehörigkeit und des Zusammenstehens verbindet die Bewohner dieser Siedlung. Die älteren Frauen tragen auch in der neuen Umgebung den faltenreichen Rock, das Mieder und das schwarze Kopftuch, das Stirn und Ohren verdeckt. Die farbenprächtige Festtracht mit schweren Tuchröcken und leuchtenden Stickereien, die sich in der Familie vererbt hat, liegt bei vielen als gerettetes kostbares Gut im Koffer.

Der Bauherr ist dem Wunsch der Siebenbürger, zunächst einmal wie „zu Hause“ zu sein, in der Planung der Siedlung entgegengekommen. Straßennamen wie Kronstädter, „Bristitzer“, „Hermannstädter“ erinnern an die Städte und Berge der Heimat. Wie dahem hat man sich in Nachbarschaften zusammengefunden, deren Haupt die Nachbarschaftsväter sind. Diese wählen den „Ortsmann“, gleichsam den Bürgermeister, dem sie Wünsche und Vorschläge der „Hannschaft“ unterbreiten. Die gleiche Organisation haben die Frauen. Die Hannschaftsmütter treffen sich regelmäßig bei der Ortsmannin, um mit ihr ihre Sorgen zu besprechen. In erster Linie obliegt der Frauenhannschaft die Pflege der Tradition, in welche die Jugend „drüben“ in der geschlossenen Volksgemeinschaft von selbst hineinwuchs. „Außerdem“, so erklärt uns die Ortsmannin Frau Höhr, „müssen wir den Männern helfen, damit wir uns die Häuser, die ja mal unser Eigentum werden sollen, erhalten können.“

56 DM Miete, davon 34 DM Eigenleistung (Amortisation) für die Vierzimmerwohnung werden dem auf der Zeche beschäftigten Ehegatten oder Sohn vom Lohn abgezogen. Die Frauen stücken in Heimarbeit Kissen, Decken und Schürzen. Einen Nebenverdienst ergibt auch die Arbeit bei den Bauern und in den öffentlichen Wäschereien. Das DRK hat den Siebenbürgerinnen einen Webstuhl zur Verfügung gestellt. Sie wollen nach überlieferten Mustern Handarbeiten herstellen und sie um Weihnachten in einer Ausstellung verkaufen. Die Küche ist siebenbürgisch geblieben. Nur klagt man darüber, daß es hier so wenig Paprika gibt. Nach dem schweren Erlebnis des Arbeitsdienstes bei den Russen



WEDER VOLKSPOLIZIST NOCH BUNDESSOLDAT

Mit einem Autokorso durch das Stadtgebiet von Köln trat die Kölner Sektion der „Gruppe der Wehrdienstverweigerer“ zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Zahlreiche Transparente waren auf den Autos angebracht, wie: „Weder Volkspolizist noch Bundessoldat“, „Kasernenhofdrill keine Erziehung“, „Der Witz des Tages: Frieden durch Kanonen“ oder „Wir sind lieber lebendig als Helden in memoriam“. Motorradfahrer mit Papierhelmen begleiteten den Demonstrationszug, der sich ohne Störung vollzog (unser Bild).

waise dagegen monatlich nur 36 Mark erhält. Wenn man weiter hört, so sagte er u. a., daß nur die reinen Verpflegungskosten für einen Strafgefangenen mit 45 Mark veranschlagt und die Kosten eines Kindes in einem Waisenhaus mit 10 Mark angesetzt sind, dann müßte eigentlich klar sein, daß eine Reform der Waisenversorgung unbedingt kommen muß.

Bremse

Ein Unternehmen am Niederrhein hat einen Trockenasierapparat entwickelt, der unabhängig von elektrischem Strom oder Uhrwerk und ohne Wasser, Seife, Pinsel und Klinge arbeitet. Außerlich ähnelt das Gerät den elektrischen Rasierapparaten. An der Stelle des Elektromotors hat es eine Schwungradscheibe, die durch eine unzerrissbare Perlonsdur angetrieben wird. Zweifelsfrei ähneln die Zeichen an der Perlonsdur genügt für eine halbe Rasur. Mit einer eingebauten Bremse kann das Gerät gestoppt werden. Das neue Gerät kommt in Kürze in den Handel.

Ein unmögliches Verfahren

Reform der Waisenversorgung notwendig

Schieder. — Anlässlich der Herbstkonferenz der Kriegsoffiziere erklärte der Sozialreferent des VdK-Landesverbandes, Wenzel (Düsseldorf), daß die Unterhaltung eines Polizeihundes 40 Mark im Monat koste, eine Krieger-

Protest gegen Sprenglöcher

Beträchtliche Manöverschäden trotz Rücksichtnahme der Truppe

Detmold. — Nach Beendigung der alliierten Manöver und nach dem „Kampf um den Teutoburger Wald“ werden in den betroffenen Landkreisen die ersten Schädenbilanzen gezogen. Wenn auch zugegeben wird, daß sich die Besatzungseinheiten um Schonung bemüht haben, so kann doch nicht unausgesprochen bleiben, daß die direkten und indirekten Manöverschäden erheblich sind.

Mit Entrüstung hat vor allem die lippische Bevölkerung davon Kenntnis genommen, daß

immer neue Sprenglöcher auf den Zufahrtsstraßen in den Teutoburger Wald angebracht werden sollen. Der Kreistag Lemgo faßte in dieser Sache einen Protestbeschuß. Der Bürgermeister der am meisten bedrohten Stadt Oerlinghausen erklärte vor dem Lemgoer Kreistag, daß ohne militärischen Schutz keine Sprenglöcher gebohrt werden könnten, da handgreifliche Proteste der Bevölkerung Platz greifen könnten.

„Mobilmachung“ gegen Tierseuchen

Viele Landkreise in NRW bereits 90 Prozent Tbc-frei

Bad Salzungen. Mit einem „Mobilmachungsplan“ für die Bekämpfung der Tierseuchen zum Nutzen der Ernährungswirtschaft befaßte sich der deutsche Tierärztetag in Bad Salzungen. Die Maul- und Klauenseuche werde von den Virusstationen in der Bundesrepublik wirksam bekämpft, sagte Professor Demnitz (Marburg). Künftig könnten mindestens 13 Prozent des westdeutschen Rinderbestandes gegen Maul- und Klauenseuche geimpft werden.

Außerdem würden in der jetzigen seuchenfreien Zeit wissenschaftliche Arbeiten mit Energie fortgeführt. Die Rindertuberkulose, betonte Kreistierarzt Dr. Bellersen (Meschede), sei heute in Nordrhein-Westfalen bereits so weit zurückgedrängt worden, daß viele Landkreise zu 90 Prozent Tbc-frei seien. Man rechne damit, daß die Rindertuberkulose in absehbarer Zeit im Bundesgebiet völlig verschwunden sei.

Auch gegen das seuchenhafte Verkalben sind, wie Prof. Dr. Haupt (Gießen) betonte, wirksame Maßnahmen eingeleitet. Trotzdem seien noch mehrere Jahre notwendig, die von der Seuche befallenen Rinder zu heilen. Von dieser Seuche (die

das Austragen der Kälber verhindert) seien 20 Prozent der Rindviehbestände befallen.

Als Dachorganisation der tierärztlichen Standesverbände wurde „Die deutsche Tierärzteschaft“ neu gebildet.

Nachwächter verbrannt

Wuppertal. — Aus noch ungeklärter Ursache brach in einer Bandfabrik in Wuppertal-Wichling ein Brand aus. Obwohl nur einige Räume dem Feuer zum Opfer fielen, konnten sich der im Betrieb anwesende 64-jährige Nachwächter und sein Wachhund nicht mehr retten. Sie wurden beide in einem Raum, der nicht einmal völlig ausgebrannt war, tot aufgefunden. Wahrscheinlich trat der Tod durch Rauchvergiftung ein.

Für die internationale Ausstellung Jagd- und Sportfischerei in Düsseldorf ist das englische Ausstellungsgut eingetroffen. Das britische Ausstellungskomitee hatte 140 Trophäen ausschließlich aus Privatbesitz zusammengestellt. Die Königin ist mit einem starken Hirsch vertreten, den sie kurz vor ihrer Thronbesteigung in den Jagdgründen von Balmoral erlegte.

„Nachtgespenst“ vor Gericht

Großstadt drei Jahre lang in Schrecken versetzt - 166 Einbrüche gestanden

Solingen. — Vor einer Wuppertaler Strafkammer wird jetzt dem Fassadenkletterer, der eine Großstadt drei Jahre lang in Furcht und Schrecken versetzte, den schon mehrfach vorbestraften 24-jährigen Kurt Erbarth aus Solingen, der Prozeß gemacht. Es ist einer der größten Diebstahls- und Einbruchprozesse nach dem Kriege. Bis zur Festnahme des „Phantoms“ wachte kaum jemand in Solingen noch bei offenem Fenster zu schlafen, aber selbst durch kleinste Oberlichter, über Leitern, Dächer und Mauervorsprünge gelang es dem Fassadenkletterer, in die Wohnungen einzudringen. In der Voruntersuchung

hat Erbarth 166 solcher Einbrüche gestanden und gemeint, es könnten aber auch 200 sein.

Zur Anklage stehen „nur“ 97 Fälle, bei denen Erbarth allein über 1300 Mark in die Hände fielen. Er nahm auch Lebensmittel, Alkohol, Rauchwaren, Uhren und Gebrauchsgegenstände. Lediglich wertvolle Schmuckstücke ließ er fast immer liegen. Selbst aus den vor dem Bett auf den Stühlen liegenden Kleidungsstücken seiner Opfer raubte er die Geldtaschen. Bis zu sechs Einbrüche kamen nach polizeilicher Angabe in einer Nacht vor.



WIE SCHNELL REAGIEREN SIE?

Auf der 8. Gebrauchtwagenmesse, die auf dem Killesberg in Stuttgart stattfand, drängten sich die Interessenten nicht nur um die zum Verkauf angebotenen Wagen, sondern auch um einen Teststand, der es jedem gestattet, festzustellen, wie schnell er im Straßenverkehr reagiert, ob er noch rechtzeitig auf die Bremse tritt, oder ob es schon kracht. Wer eine Reaktionszeit von 35 Tausendstelsekunde erreicht, kann sich getrost einen Wagen zulegen, er wird ihn — theoretisch — hell nach Hause bringen. Unser Bild zeigt einen Prüfling im Teststand, rechts daneben der Prüfer. Über den Test wird jedem eine Prüfkarte ausgehändigt.

Haben Sie heute schon Ihren **UNDERBERG** getrunken?



MORGENS IN DER GANZ KLEINEN STADT (Foto: A. Tölle)

Keine Angst vor dem Winter!

Sonnenmangel hat uns nicht geschwächt
Der Regen hat auch etwas Gutes

Es läßt sich nicht mehr verheimlichen: Der Winter steht vor der Tür. Er naht mit gewohnter Pünktlichkeit, wohl der Sommer überhaupt noch nicht angefangen hatte. Mit der kalten Jahreszeit kommen Sorgen und Befürchtungen. Werden nicht im Winter die Krankheiten überhandnehmen? Ist unser Körper durch den Mangel an Sonne nicht übermäßig geschwächt und anfällig?

Wir wollen diese düsteren Vorstellungen einmotten wie den nicht gebrauchten Badeanzug. Gewiß, Sonne, Luft und Wasser stärken unseren Körper, geben ihm Kraftreserven. Das heißt aber nicht, daß wir unbedingt das Opfer jedes in der Luft herumwirbelnden Erkältungsbazillus werden müssen, wenn einen Sommer hindurch die Sonne nur selten gelacht hat. Die Wirkung der ultravioletten Strahlen wird vielfach überschätzt.

Ein erfolgloses Experiment

In der britischen Luftwaffe wurde zu Beginn des Krieges ein ebenso interessantes wie kostspieliges Experiment gemacht. Man rüstete jeden Fliegerhorst mit Höhensonnen aus, in der Hoffnung, ihre Strahlen würden die Flieger zwischen den Einsätzen aufmuntern. Schon 1944 schaffte man diese Einrichtung wieder ab, weil sie sich als wertlos erwiesen hatte.

Soweit unsere physische Abhängigkeit von der Sonne. Etwas anders sieht es mit unserer seelischen Wetterlage aus. Niemand wird behaupten wollen, daß dauernder Regen unsere Stimmung hebt. Unzählige Familien haben ihre Ferien buchstäblich zu Wasser werden sehen. Die Regenversicherung hat vielen zwar den finanziellen Schaden ersetzt, aber die erhoffte Erholung blieb aus. Doch auch das alles haben wir überstanden. Wir sind eine anpassungsfähige Rasse, geschaffen für unser rauhes Klima. Schon wenige Tage Sonnenschein machen uns wieder fröhlich und optimistisch.

Volle Wartezimmer?

Die Furchtsamen sagen nun allerdings: „Sind nicht den ganzen Sommer hindurch die Wartezimmer der Ärzte überfüllt gewesen?“ Das will ich zugeben. Da waren

zuerst die „Immerkranken“, die normalerweise während des Urlaubs ihre Leiden vergessen, diesmal aber des schlechten Wetters wegen zu Hause geblieben sind. Der ständig plätschernde Regen hat ihre Mißstimmung nur noch vergrößert. Also liefen sie weiterhin Woche um Woche zum Arzt und klagten ihm ihr Leid.

Ein böser Sommer ist es auch für jene gewesen, die an Rheumatismus leiden. Die ständige Feuchtigkeit hat recht wenig zu ihrer Genesung beigetragen; häufiger als sonst brauchten sie die Hilfe des Arztes. Damit sind aber auch die Gründe für deren Überbelastung in diesem Sommer annähernd erschöpft.

Mit ehrlichem Gewissen darf ich erklären: Abgesehen von der sehr eigenwilli-

Alle Zufälle unseres Lebens sind Materialien, aus denen wir machen können, was wir wollen. Wer viel Geist hat, macht viel aus seinem Leben. Jede Bekanntheit, jeder Vorfall wäre für den durchaus Geistigen erstes Glied einer unendlichen Reihe, Anfang eines unendlichen Romans.

Energie des Mutes gehört dazu, die Hindernisse zu bekämpfen, welche sowohl die Trägheit der Natur als die Feigheit des Herzens der Belehrung entgegensetzen. Der zahlreichere Teil der Menschen wird durch den Kampf mit der Not viel zu sehr ermüdet und abgespannt, als daß er sich zu einem neuen und härteren Kampf mit dem Irrtum auftraffen sollte.

gen Grippe, mit deren Auftreten immer zu rechnen ist, haben wir in diesem Winter keineswegs eine Lawine von Krankheiten zu befürchten, trotz des schlechten Sommers.

Luftreiner Regen

Der Regen hat uns sogar Vorteile gebracht. Ich habe niemals so wenig Erkältungen zu behandeln gehabt wie in diesen Wochen. Das klingt paradox, meinen Sie? Keineswegs. Erkältungen gehören zu den Infektionskrankheiten; selbst das scheußlichste Hundewetter kann sie nicht allein herbeizaubern. Nun hat aber der Regen fast ununterbrochen die Luft von Schwebstoffen aller Art gereinigt, von Staub, Teerstoffen und Krankheits-erregern. Dieser ganze Schmutz ist in der Gasse gelandet statt in unseren Atmungsorganen, und viele von uns werden überrascht festgestellt haben, wie segensreich sich das ausgewirkt hat.

Wir dürfen dem Winter getrost entgegengehen. Wenn wir uns kräftige Nahrung leisten, warme, aber luftige Wollkleidung tragen und darauf achten, daß unsere Füße trocken bleiben, dann werden wir den Frühling erreichen, ohne krank geworden zu sein. Hoffen wir nur, daß uns der kommende Frühling die Pforten zu einem schöneren Sommer öffnet.

Dr. A. Morgenstern

Streicheln ist gesund

Liebe hält die Welt in Bewegung, so heißt es, und offensichtlich bedürfen sogar Rattenbabies der Liebe. Jedenfalls ergibt sich aus dem Bericht eines Forschers, der eingehende Untersuchungen darüber angestellt hat, welche Wechselwirkungen zwischen einer liebevollen Fürsorge während der frühkindlichen Entwicklung und der seelischen Widerstandskraft des Erwachsenen bestehen. Im Verlauf dieser Untersuchung griff sich der Wissenschaftler täglich aus einer größeren Zahl junger Ratten einige bestimmte Rattenbabies jeweils für ein paar Minuten heraus und streichelte sie sanft. Als dann die jungen Tiere heranwuchsen, wiesen die gestreichelten Ratten eine schnellere Gewichtszunahme und eine bessere Entwicklung des Skelettsystems auf als die nichtgestreichelten. Auch ließen sie sich viel weniger leicht erschrecken und in Aufregung versetzen als Tiere, die ohne Zärtlichkeit aufgewachsen waren. Und als sie erwachsen waren, bewiesen sie gegenüber starken körperlichen Anstrengungen eine wesentlich erhöhte Widerstandskraft. Nun mag zwar, vom menschlichen Standpunkt aus, eine solche Erhöhung der Widerstandskraft ausgerechnet bei Ratten nicht gerade erstrebenswert sein — aber man nimmt an, daß diese Experimente einen interessanten Einblick in die Probleme der menschlichen Entwicklung ermöglichen. Auch Menschenkinder nämlich, so meinen die Forscher, entwickeln sich viel besser und werden kräftiger und gesünder, wenn sie liebevoll umsorgt werden. Und Statistiken, die man in den letzten Jah-

ren in verschiedenen Ländern über die zunehmende durchschnittliche Größe und das frühere Reifwerden der Kinder aufgestellt hat, zeigen in der Tat, welche großen Einfluß eine verbesserte soziale und seelische Betreuung auch für die körperliche Entwicklung des heranwachsenden Menschen besitzt.

Das größte Glück des Lebens

Er und sie saßen beim Abendbrot. Sie rührte traurig in ihrer Teetasse, er las die Zeitung.

Ihr stiegen Tränen in die Augen; sie schluchzte.

„Oh, es ist schlimm mit dir“, wimmerte sie. „Du sitzt da und liest dein Blatt, und ich bin dir völlig gleichgültig. Früher war es ganz anders. Du liebst mich nicht mehr!“

Er blickte streng über den Zeitungsrand. „Alles Unsinn“, knurrte er. „Ich liebe dich mehr denn je. Du bist der Stern meines Lebens. Ich würde ohne dich zu Grunde gehen. Jeder Wunsch von dir ist mir ein Befehl. Ein Blick aus deinen sonnigen Augen bedeutet mir mehr als alle Reichtümer der Welt. Ich segne den Boden, den dein Fuß berührt. Du bist das ganze Glück meines Lebens. Und nun, zum Teufel, halt den Mund und laß mich endlich in Ruhe lesen!“

Max Hansen will seine Autobiographie in einem Stockholmer Verlag unter dem Titel „Es muß was Wunderbares sein“ herausbringen. (my)

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: a — a — a — a — a — a — be — be — be — ce — ce — ci — da — da — dak — de — des — di — e — el — ga — gat — kon — lo — lo — mahl — mem — mo — mus — na — na — ne — ne — nie — non — o — on — ra — ra — ras — re — re — re — ri — ro — sa — si — ste — teur — ti — va — van — ver — zet, sollen 17 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben die Namen zwei großer spanischer Dichter.

Bedeutung der Wörter: 1. Fremdenführer, 2. Abneigung, 3. italienischer Motorradrennfahrer, 4. Filmschauspieler, 5. Humanist, 6. Abtrünniger, 7. italienische

Schenke, 8. inneres Organ, 9. Gestalt aus „Othello“, 10. Mädchenname, 11. Hauptstadt von Port-Vestafrika, 12. Held von Troja, 13. englischer Politiker, 14. Sakrament, 15. Schriftleiter, 16. italienische Stadt (Marmorbrücke), 17. Schlange.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Suada, 4. Ernst, 7. Hal, 8. legal, 9. Byron, 10. Esso, 12. Zero, 14. Hase, 16. Epos, 21. Stufe, 22. Stahl, 23. Ras, 24. Erato, 25. Epode.

Senkrecht: 1. Silbe, 2. Argos, 3. Ahle, 4. Elbe, 5. Nurse, 6. Tenno, 11. Spa, 13. Rio, 14. Hesse, 15. Sauna, 16. Piano, 18. Salbe, 19. Hero, 20. Esse.

Kulturnotizen

Die bisher räumlich größte Tonfilmprojektion der Welt mit einer Bildfläche von 312 Quadratmetern wurde mit Hilfe eines neukonstruierten Tonfilmprojektors in Nürnberg gezeigt. Die Vorführung galt gleichzeitig als erste Auto-Kinoveranstaltung Europas. Auf dem 15 000 Quadratmeter großen Parkplatz vor der Riesleinwand hatten mehrere hundert Fahrzeuge Aufstellung genommen.

Bei der Eröffnung des sechsten internationalen Filmfestivals in Bad Ems setzte sich Ministerialrat Dr. Lüders mit Nachdruck für eine staatliche Unterstützung des qualitativ hochwertigen Films ein. Er wies auf die gegenwärtig im Bundestagsausschuß für Presse, Funk und Film schwebenden Verhandlungen hin und betonte, daß eventuell staatliche Subventionen bereitgestellt werden müßten, um das mit der Schaffung hochwertiger Filme zwangsläufig verbundene höhere Risiko aufzufangen.

Die für den diesjährigen Prix Italia bestimmte Jury hat in Florenz folgende musikalische, literarische und dramatische Werke ausgezeichnet: 1. Mit dem Prix Italia: die Rundfunkoper „Orest“ von Henk Badings, eingereicht von der Niederländischen Rundfunk-Union, das Hörspiel „Unter dem Milchwald“ von Dylan Thomas, in einer Produktion der BBC, 2. Mit dem Preis des italienischen Rundfunks: die Kantate „Messire Francois“ von Pierre Kälén, eingereicht von der Schweizerischen Rundfunk-Gesellschaft, „Die Reise des Gefangenen“ von Louis Macneice, in einer Produktion der BBC, 3. Mit dem Preis der italienischen Presse für Dokumentar-sendungen: „Le soleil se lève sur un monde“, Reportage über den Kongo von Paul Louyet, eingereicht vom Belgischen Rundfunk.

Das Gehörlosen-Theater in Dortmund plant nach dem Erfolg seiner „Othello“-Aufführung im vergangenen Jahre eine „Faust“-Aufführung.

Die Stadtverwaltung Recklinghausen will junge Künstler zu einem Studienaufenthalt einladen. Sie sollen die Atmosphäre der Stadt kennenlernen und künstlerisch gestalten. Als erster erhielt am Freitag der Mülheimer Maler Heinrich Siepmann, dessen Bilder in der Ausstellung „Junge Westen 1954“ in der Städtischen Kunsthalle zu sehen sind, eine Einladung.

Als „heiligsgeschichtliches Muß“ interpretierte Prof. Rahner S.J. (Innsbruck) in Köln die Diaspora-Situation der heutigen Christenheit. Auf der österreichisch-deutschen Werktagung katholischer Publizisten sagte er, der Christ müsse Gegebenheiten, die heiligsgeschichtlich zwar nicht sein sollten, jedoch konkrete Wirklichkeit geworden sind, als von Gott geschickt anerkennen und in seinem Denken und Handeln damit rechnen. Wirklich gelebtes Christentum sei heute überall in der Welt in der Minderheit. In jeder Generation müßten die Einzelnen in einer indifferenten oder feindlichen Umgebung das Christentum neu erwerben.

Vor einem kulturellen Bankrott: in Deutschland warnte der Präsident des Deutschen Autorenverbandes, Dr. Nowak, in Wolfenbüttel anlässlich der Hauptversammlung des Autorenverbandes. Sechzig bis siebenzig Prozent der geistig Schaffenden müßten heute mit einem Monats-einkommen von etwa zweihundert Mark leben. Von maßgebender Seite würden zwar immer wieder Versprechungen gemacht, jedoch sei bisher nichts getan worden für Schriftsteller, Künstler und andere Angehörige dieses Personenkreises, der das Proletariat des Volkes bilde. Besonders bedrohlich für die wirtschaftliche Existenz der geistig Schaffenden seien die geplante Reform der Rundfunk-Honorierung und die Erhebung der vierprozentigen Umsatzsteuer für Schriftsteller.

Prof. Schülle (Heidelberg) wurde an Stelle des nach Frankfurt (Main) berufenen Prof. Carlo Schmid zum ordentlichen Professor für öffentliches Recht, insbesondere Völkerrecht, an der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen ernannt.

Ingrid Bergman ist in London eingetroffen. Sie wird am 20. Oktober in Claude-Honeggers „Johanna auf dem Scheiterhaufen“ in der Inszenierung ihres Gatten Roberto Rossellini in einem Londoner Theater auftreten.

In einem Bericht schildert der Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität in München, Professor Köstler, die Lage seiner Hochschule und kommt zu dem zusammenfassenden Urteil: „Die Universität ist in Not“. In dem Bericht heißt es, nur materielle Hilfe könne diese Not überwinden. Die Universität brauche eine freiere und von bürokratischen Hemmungen unabhängige Stellung und müsse von den unwürdigen und rückständigen Arbeitsbedingungen befreit werden. Es sei bedenklich, daß die Professoren neben ihren Berufsaufgaben vor allem durch das Keranziehen zu staatlichen Verwaltungsaufgaben und zu laufenden, überbürokratisierten Administrationsgeschäften fortgesetzt über Gebühr belastet würden.

Eine spanische Ausgabe des von einem Bremer Arbeitskreis herausgegebenen ersten deutschen „Kinderlexikons“ für die Altersstufen von sechs bis neun Jahren wird in einem spanischen Verlag erscheinen. Außerdem wird eine italienische Ausgabe vorbereitet. Das Lexikon hat jetzt eine Auflage von 120 000 erreicht.

Achtzig Prozent aller Verkehrsunfälle werden heute durch menschliche Unzulänglichkeit verursacht. Der Hauptanteil entfällt auf charakterliche Schwächen der Menschen, die aus der Unsicherheit der Zeit geboren werden. Mit diesen Feststellungen erhaltete Dr. Winkler (Stuttgart) auf der Tagung des Berufsverbandes deutscher Psychologen seine Forderung, die Lösung des Verkehrsproblems nicht so sehr von der technischen, als vielmehr von der medizinisch-psychologischen Seite anzugreifen.

Die Heilmittel des „Evangelischen Jugendaufbaudienstes“ richteten an den Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland eine Entschloßung, in der die Kirche zur verstärkten Unterstützung der Jugendarbeit aufgerufen wird.

Der Dirigent Herbert von Karajan ist von einem Aufenthalt in Japan nach Wien zurückgekehrt. Er bezeichnete die Aufnahmebereitschaft der Japaner für die westliche Musik „einfach unvorstellbar“.

Fataler Kunstgenuß

Von Simon Carmiggelt

Als sich am Gala-Abend der lokalen Theatergemeinschaft der Vorhang zum ersten Male hob, sah man ein Zimmer mit einem in große Vierecke aufgeteilten Fenster zum Garten hin, vor dem sich ein Mann düster-blickend aufgestellt hatte.

„Es schnitt“, teilte er mit. Das konnte man übrigens sehen. Ein Bühnenarbeiter begann nämlich Handvoll weißer Schnipsel vom Dachboden herunterzuwerfen, die wie echte Flocken am Fenster entlang wirbelten. Aber nicht nur entlang. Scheiben besaß die Kulisse nicht, so daß der Scheinschnee durch das angeblich geschlossene Fenster ins Zimmer fiel.

„Oh, dieses trostlose Leben!“ rief der Mann am Fenster betrübt aus.

Trotzdem wurde gegrinst. Denn das Publikum möchte zwar schrecklich gern in die Illusion aufgenommen werden, findet es jedoch, auf anderer Ebene, herrlich, wenn etwas schief geht, damit es sich verschaffen kann. Nicht einmal der größte Mime wäre imstande gewesen, den unerklärlichen Schnee im Zimmer fortzuspielen, und der verdienstvolle Laie verfügte nur über spärliche Mittel. Mit dem Mut der Verzweiflung klammerte er sich aber weiter an seine Rolle, kehrte dem gewünschten Fenster den Rücken zu und machte einige Schritte zur Rampe.

„Eigentlich wäre es besser, tot zu sein“, erklärte er.

Brüllendes Gelächter. Denn einige weiße Schnipsel waren auf seinem Kopf liegen geblieben und hielten während des ganzen nun folgenden Monologes die Erinnerung an den heiklen Anfangszwischenfall lebendig. Endlich hatte der gute Mann ausgedreht und durfte, immer noch von den weißen Flocken gekrönt, von der Bühne herunter.

„Pflicht, Pflicht, sonst nichts...“ sagte er.

Jetzt mußte er eine Tür öffnen und verschwinden. Aber die Kulisse war anscheinend etwas rheumatisch, denn die

Tür dachte nicht daran, ihre Pflicht zu erfüllen. Erst stemmte er sich dagegen, aber es half nichts. Dann versuchte er, sie aufzureißen, aber da er erkannte, daß das ganze Zimmer Schlagseite bekam, hörte er damit auf und blieb halbtot stehen. „Pflicht“, sagte er nochmals.

Der Saal kicherte. Jeder wußte, daß er abgehen mußte, es aber nicht konnte; und mit grausamer Aufmerksamkeit, die ein Kollektivum leichter aufbringt als ein Solo-Mensch, wartete man in aller Ruhe ab, wie der arme Kerl sich aus der Affäre ziehen würde. Aus dem Fenster konnte er nicht — das war klar. Eigentlich bot die kleine Treppe zum Saal die einzige reelle Fluchtmöglichkeit, aber daran durfte er ebenso wenig denken.

Der Schauspieler setzte sich mutlos in einen Sessel, dachte tief nach und wiederholte alsdann: „Oh, dieses trostlose Leben!“

„Das hast du schon gesagt“, rief jemand von oben.

Die Tür bebte etwas, und man hörte ein Quietschen und Klopfen, was darauf hindeutete, daß seine Befreiung hinter den Kulissen fieberhaft betrieben wurde. Als



Auch die Photographie ist eine Kunst des Auslassens. Sie haben in ihrer Camera 8 oder 12 oder gar 36 Schnappschüsse. Da ist es ja nicht nötig, daß Sie auf einem Bild gleich sämtliche Motive vereinigen, die Ihnen in die Quere kommen. Ihre Frau, Ihre Braut mag sehr hübsch sein, es gibt aber auch sonst noch Dinge in der Welt des Sichtbaren, die für sich allein ganz nett wirken. Man hat schon Landschaften gesehen, deren Aufnahmen Begeisterung auslösten, ohne daß Rita Hayworth im Vordergrund stand. Überlegen Sie sich also vor jeder Aufnahme, was Sie eigentlich knipsen wollen. Soll es eine Landschaft, eine Baumgruppe, ein Stück Architektur, ein einzelner Mensch oder eine von Menschen belebte Szene sein? Halten Sie sich dann an das Wesentliche und betrachten Sie alles Übrige getrost als Staffage. Sogar der Großblockner nimmt es nicht übel, daß Sie ihm die bescheidene Rolle des Hintergrundes zuweisen, wenn Ihre Braut in zünftiger Dirndltracht verewigt werden soll. Dafür darf es dann die Braut auch nicht übernehmen, wenn Sie nur am Rande des Bildes oder vielleicht auch gar nicht erscheint, sobald Sie den Großblockner in seiner erhabenen Majestät auf's Korn nehmen.

Unser Zeichner sagt: Niemand bezweifelt, daß Ihr Wagen, Ihr Motorrad sehr schön ist. Sollen Sie nicht dennoch versuchen, Landschaften gelegentlich auch ohne Vehikel zu knipsen?

Da haben wir's! Die schlimmsten Aufnahmen kommen zustande, wenn einer auf einem Bild einen ganzen Roman erzählen will; daß er einen sehr schönen Wagen hat, daß sich seine Frau am Lepkroa unerhört sportlich ausmacht, daß die Straße sehr steil, das Wetter schön war, daß die Erde hoch, die Bewohner lebenswürdig gewesen sind. Das alles läßt sich wunderbar erzählen, aber bitte — immer der Reihe nach. Dafür sind wir ja Amateure, daß wir in allen Sätzen gerecht sind: als Landschafts-, als Sport-, als Auto-Photographen, als Porträtisten und Reporter in eigener Sache. Nur als Motiv-Mixer können wir keinen Ruhm gewinnen.



Aus guter Sicht

Weil es sich doch um einen Fußball handelt und weil der, der ihn auffangen möchte, sich gar nicht breit genug machen kann, hat sich der Dritte im Bunde mit seiner Camera platzt auf die Erde gelegt. So schien sich ihm die rechte Sicht zu bieten, und wir müssen ihm beipflichten. Auch sein Vertrauen in die Kunst des Torwarts verdient unser Lob. Das beweist, daß er wirklich zur Mannschaft gehört. Ein Fremder hätte fürchten dürfen, daß das ins Auge oder in die Optik gehen könnte...

„Wettermaschine“ des Dorfpfarrers

Der erste Blitzableiter der Welt — Der Pfarrer und das „Blendwerk der Hölle“

Es ist bekannt, daß schon die alten Ägypter die Schutzwirkung hoher Aufgangstangen gegen den Blitz kannten. Die Erfindung des Blitzableiters wird allgemein dem Amerikaner Benjamin Franklin zugeschrieben; tatsächlich stellte der Pfarrer Prokopius Diwisch in Prendiz (Süd-mähren) schon im Sommer 1754, vor nunmehr zweihundert Jahren, im Garten seines Hauses ein merkwürdiges Gerät auf. Benjamin Franklin hat erst 1760 in Philadelphia die Schutzwirkung seines Blitzableiters bei Gewittern entdeckt.

Diwisch war eine Art Universalgelehrter, der es als Sohn eines armen, leibgehegen Bauern bis zum Doktor der Theologie und Philosophieprofessor gebracht hat. Sein besonderes Interesse galt der Elektrizität, die er auch Heilzwecken nutzbar zu machen verstand. Selbst im Kloster erläuterte Diwisch seine Vorträge durch physikalische Experimente, was für die damalige Zeit eine unerhörte Sache war und ihm beinahe den Ruf eines Zaubers eintrug. Als der Gelehrte im Sommer 1754 in seinem Pfarrgarten den ersten Blitzableiter aufstellte, wurde dieses Gerät von der Bevölkerung für eine „Wettermaschine“ gehalten, mit der ihr Schöpfer die Witterung zu beeinflussen versuchte. Abergläubische Bauern sprachen gar von einem Hexen- und Teufelswerk, das man in mitten ihres Dorfes ausgerichtet habe. Als bald darauf das Landgebiet um Prendiz

von einer langen Trockenheit heimgesucht wurde, glaubten die Leute, daß ihr Pfarrer mit seiner geheimnisvollen „Wettermaschine“ dieses Unheil verschuldet habe. Sie drangen daher mit Gewalt in seinen Garten ein, zerstörten den Blitzableiter und reichten gegen Diwisch Klage bei der Obrigkeit ein. Es kam zu einer Verhandlung und man verbot es dem Gelehrten, mit seiner Vorrichtung weiterhin „Gott zu versuchen“. Erst viel später wurde Diwisch die Rechtfertigung zuteil, daß man seinen Blitzableiter als ein Denkmal der Technik auf dem Burghof von Znaim wieder aufstellte. Dort wird er heute noch von den Fremden bestaunt, die den Namen des wackeren Dorfpfarrers oft nicht einmal vom Hörsagen kennen.

Der Blitzableiter aber trat seinen Siegeszug um den Erdball an. Er hat bis heute durch seine Schutzwirkung viele Menschenleben und materielle Werte vor der Vernichtung bewahrt. Die moderne Blitzableiteranlage besteht aus den Aufhängen, Gebäuden und Erleuchtungen. Dabei kennt man verschiedene Systeme, je nach dem Verwendungszweck. Den wirksamsten Blitzschutz bietet ein „Käfig“, bei dem das ganze Gebäude mit einem Netz elektrischer Leitungen umhüllt wird und alle Metallteile des Daches mit den Hausleitungen verbunden werden. Für Antennen und elektrische Freileitungen werden Blitzableiter in Hörner- und Rollenform verwendet, die zugleich als Überspannungsschutz dienen.

Schämt sich das Chamäleon?

„He, Juan, hol mal ein paar Fliegenfänger her! Heute sind die Biester wieder ganz wild!“

Und der südpansische Diener holt einige Chamäleons, hängt neben ihrem Sitzplatz ein Gefäß mit etwas Honig auf, und schon beginnen die Kammerjäger ihre Pflicht zu tun.

Das gemeine Chamäleon sieht aus wie eine große gepanzerte Maus von 12—15 cm Länge, den Schwanz nicht mitgerechnet. In Afrika ist es als beschuppte Haussklave, die man in Sevilla in allen Kaufhäusern als „Fliegenfänger“ kaufen kann.

Das Chamäleon ist eines der eigenartigsten Tiere der Erde. Es sitzt bewegungslos auf Ästen und lauert. Nur die erbsengroßen Augen sind bewegt. Seltsame Augen sind das, sie sind nämlich einzeln verstellbar. Das eine Auge kann ein sich von vorn näherndes Insekt beobachten, das andere kann indessen nach hinten schauen. Das Chamäleon kann also buchstäblich um die Ecke sehen.

Das zweite Chamäleon-Wunder ist seine Zunge, sie ist ebenso lang wie der Körper. Diese Zunge ist ein Geschöß, das blitzschnell austritt. An der Spitze hat sie eine kolbenartige Verdickung, die mit einem zählebrigen Schleim bedeckt ist, woran das Beutetier festgeklebt wird.

Als Besonderheit gilt seine Fähigkeit, die Farbe zu wechseln. In seine Haut eingelagert sind vier verschiedene farbige Pigmente, von denen zwei verschoben werden können. Je nachdem sich nun das verschobene Pigment ausdehnt oder zusammenzieht, je nachdem also die festen Pigmentschichten „unter- oder übermalt“ werden, entstehen die verschiedenen Körperfärbungen: gelbweiß, blau, rot oder dunkel, dazu zahlreiche Mischfarben, die alle der Tarnung dienen. Wird das Chamäleon trotzdem von einem seiner Feinde aufgetöbert, dann „ärgerst es sich schwarz“, pumpt sich auf, faucht und sticht.

Saßen da ein paar unverbesserliche Spitzbuben wieder einmal hinter Schloß und Riegel. Unter Kollegen nannte man den einen „Höher-Peter“, weil er ein baumlanger, hagerer Mensch war, und den anderen „Räum-aus-Ferd!“ seiner Geschicklichkeit halber. Auf diese Bezeichnungen waren sie gewohnt zu gehen, an ihre richtigen Namen wurden sie nur zeitweilig, aber dann in höchst unangenehmer Weise erinnert, nämlich wenn über sie im Gerichtssaal verhandelt wurde.

Der „Höher-Peter“ hatte eine neugierige Hand und bekam leicht den Krampf in die Finger. Der „Räum-aus-Ferd!“ dagegen war ein Märtyrer seiner Höflichkeit. Er trug sich nämlich mit der ernstlichen Absicht, wohlhabenden Leuten seine Aufmerksamkeit zu machen und sie um eine Unterstützung zu ersuchen, damit er sich ehrlich durchs Leben bringen könne. Aber seine Bescheidenheit sagte ihm, daß er durch seine Anwesenheit leicht lästig fallen könnte, und so besuchte er halt die Leute, wenn sie abwesend waren, und nahm aus der Wohnung nur ein paar Kleinigkeiten mit.

Diese beiden hatten also, wie es in der Spitzbubensprache heißt, wieder einmal „Unglück gehabt“. Als sie jetzt auf ihren Pritschen lagen, fühlten sie das Bedürfnis nach einer unterhaltenden Aussprache. „Kommst du manchmal zum Bücherlesen?“ fragte der „Räum-aus-Ferd!“ von seiner Pritsche nach der des Zellen-genossen hinüber.

„Wußt nit wie“, sagte der „Höher-Peter“. „Bücher führt selten einer im Sack mit. Würd mich auch hüten, danach z'greifen. Anders ist mir lieber.“ „Freilich“, nickte der Ferd!. „Aber laß dir erzählen. Bei meinem letzten Einbruch

Die Sache mit dem Schreibabteil

Von Julius Achenberg

Zwischen Köln und Frankfurt erst fiel mir ein, daß ich immer noch nicht die Mahnung an Müller & Co. geschrieben hatte. Und dabei war sie so überaus wichtig. Mit Mahnungen sollte man heutzutage immer sehr pedantisch sein; man kann nie wissen, was schneller ist: die Post oder der Konkurs.

Aber nun saß ich im dahinsrasenden Schnellzug, mit leichtem Urlaubsgepäck und ohne Schreibmaschine. Macht nichts, Mahnungen kann man auch mit der Hand schreiben. Der Schuldner denkt dann vielleicht, es ginge einem seiner Zahlungsunfähigkeit wegen schon so schlecht, daß man die Schreibmaschine versetzen mußte.

Ich angelte also Schreibpapier und Füllhalter aus der Aktentasche, klappte das kleine Tischchen auf und machte mich an die Arbeit. Damit begann das Drama. Haben Sie schon einmal im Zug einen Brief geschrieben? Es gibt da eine nette Scherzfrage: Was ist am schwersten zu lesen? Wissen Sie nicht? Ist doch ganz einfach: Ein Rezept, das ein Arzt mit einer in der Post gestohlenen Feder in einem fahrenden Zug geschrieben hat. Eben.

Ich setzte also die Feder an und schrieb: „Sehr geehrter...“ das heißt: Ich wollte das schreiben. Doch aus dem S wurde eine Schlangelinie, die über den ganzen Briefbogen lief und dann über das Tischchen. Sie endete in einem Klecks auf meiner Hose.

Mit neuem Papier machte ich den zweiten Versuch. Meine Mitreisenden rückten interessiert näher. Diesmal glückte das S, dann aber kam eine Weiche, und meine Feder spielte sich durch das Papier in den Tisch. Ich zog sie heraus und bog sie mühsam gerade.

Beim nächsten Bogen wandte ich eine neue Technik an. Ich wartete, bis die Schienen einmal spiegellatt waren, und immer dann malte ich schnell einen Buchstaben. Auf diese Art kam ich bis: „Sehr geehr...“ In diesem Augenblick fiel mein Koffer aus dem Gepäcknetz. Es hätte viel schlimmer kommen können. Ich zog mir die Feder aus dem Handballen und wischte mit dem Taschentuch die Tinte und die Trümmer des Halters vom Tisch.

„Ich habe gewonnen“, sagte einer der Mitreisenden zu seinem Nachbarn. „Er hat es doch nicht geschafft.“ Darauf gab ihm der andere fünf Mark. Ich finde, man soll die Wettlust nicht übertreiben.

Kurz darauf kam der Fahrkartenkontrollleur. Er betrachtete mich prüfend und fragte mitfühlend: „Neigen Sie zum Schlaganfall? Sie sind überall so blau.“ Ich klagte ihm mein Leid. Da schüttelte er den Kopf. Er hatte gut schütteln, schließlich brauchte er ja keine dringende Mahnung an Müller & Co. zu schreiben.

„Wir haben doch ein Schreibabteil“, sagte der Kontrollleur.

„Ein was?“

„Ein Schreibabteil. Mit Maschine und Sekretärin. Sie können Ihren Brief diktieren. Wenn Sie wollen, sogar in zwei Fremdsprachen.“

Das war meine Rettung — glaubte ich. In dem Abteil, das man auf Stationen nicht benutzen darf, zog ich mir eine saubere Hose an und reinigte mich notdürftig. Dann raste ich ins Schreibabteil. Ich war platt. Der Beamte hatte nicht übertrieben; hier war tatsächlich ein mit allen Schikanen ausgerüstetes kleines Büro.

Sie war blond, die Zugsekretärin, und ihre Augen schimmerten wie ein tiefer Bergsee. Ein empfehlendes Lächeln kräuselte verführerische Rosenlippen. Bitte, nicht lachen — ich gehöre sonst kaum zu den schwärmerischen Naturen. Aber Sie hätten diese Frau einmal sehen sollen. Rasse. Man wird verstehen, daß ich meine Tintenschlacht von vorn im Handumdrehen verwarf.

„Was kann ich für Sie tun?“ fragte der blonde Engel.

„Ein Brief“, stammelte ich, den Blick starr an das Grübchen am Kinn geklam-

mert. „Diktieren, bitte. Möchte ich. Mahnung, verstehen Sie.“

„Aber selbstverständlich“, sagte Seebohm göttliche Mitarbeiterin. Sie spannte einen Bogen in die Maschine und sah mich erwartungsvoll an.

Ach, so erwartungsvoll...

„Sehr geehrter Herr Müller“, diktierete ich. Die junge Dame neigte den Kopf und schrieb. Eine blonde Locke fiel ihr über die Stirn.

Wieder dieser erwartungsvolle Blick! Ich hauchte: „Bei Durchsicht — ah — meiner Bücher...“ Ein schlanker Schwannenhals mündete vielversprechend im Kragen der schnittigen Bundesbahn-Zugsekretärinnenuniform. Und dieses Ohr! So muß die Muschel ausgesehen haben, aus der Venus einst am Strand... Oder war das die Penelope? Verzweifelt versuchte ich meine Gedanken zu ordnen.

„Bitte, weiter...“, sagte die Venus.

Ich räusperte mich. „Bei Durchsicht — ah — meiner Schaumgeborenen...“ Wollte sagen: Bücher stellte ich fest. Haben Sie fest? ... Daß ich Ihnen noch... nein, Sie mir noch... dreitausend, drei Milli... unter Umständen zu zahlen gewesen schuldig geblieben sind...

Der Rosenmund lachte. Gleich darauf entschuldigte er sich. Ach, ich konnte das Lachen nicht vergessen. „Noch einmal, bitte“, bat ich.

„Den Brief?“

Ich seufzte. „Nein, Ihr Lachen.“

Das Venusgesicht wurde ernst: „Ich bin im Dienst.“

Also diktierete ich weiter. Ich diktierete und diktierete und wußte kaum, was ich diktierete. Bald umfaßte meine Mahnung zehn Schreibmaschinenseiten. Bei der zwölften Seite kamen wir in Basel an. Da mußte ich Schluß machen. Der Engel hatte Feierabend.

„Soll ich den Brief gleich abschicken?“ fragte er.

„Bitte“, flüsterte ich selbstvergessen.

Ich zahlte und schied mit einem langen Blick. Mit demselben Zug fuhr ich zurück. Im Schreibabteil. Ich fuhr diese Strecke noch öfter. Bis die große Weiche kam. Seitdem fahren wir gemeinsam auf einem anderen Gleis.

Übrigens hat mir Müller & Co. für den langen herzlichen Brief gedankt und die Ware bestellt, die ich damals auf Kredit angeboten habe.

Wissenschaft - Forschung - Technik

Ferngesteuerter Polizeihund

Wie im „Orion“ berichtet wird, besitzt die dänische Hauptstadt Kopenhagen den ersten ferngesteuerten Polizeihund der Welt. Auf einer Veranstaltung der Polizei wurde ein mit einem Kurzwellenempfänger ausgestatteter Polizeihund vorgeführt. Das Tier trug das Empfangsgerät auf dem Rücken und die Kopfhörer unter den Ohren. Die geladenen Zuschauer überzeugten sich, daß der Polizeihund alle ihm durch Funk übermittelten Befehle seines Herrn vorschriftsmäßig befolgte.

Autos mit akustischem „Gewissen“

Eine nordamerikanische Automobilfabrik, die besonders auf die Sicherheit ihrer Kunden bedacht ist, hat Zeitungsberichten zufolge in ihre Fahrzeuge Lautsprecher eingebaut, die mit dem Tachometer gekoppelt sind. Beim Erreichen hoher Geschwindigkeiten schaltet sich automatisch eine warnende Stimme mit folgenden Mahnungen ein: bei 80 Kilometer „Du bist zu schnell für die Stadt — hoffentlich bist du auf der Landstraße“, bei 100 Kilometer „Noch besitzt du die Gewalt über den Wagen — aber bist du ganz sicher, daß die Bremsen in Ordnung sind?“ bei 130 Kilometer „Vorsicht! — Dein Leben hängt an einem Faden!“ und bei 160 Stundenkilometer „Hast du die letzte Rate deiner Lebensversicherung bezahlt?“

Zaubernuß liefert neues Arzneimittel

Aus drei wichtigen Arzneimitteipflanzen, nämlich der Zaubernuß, der Schafgarbe und dem Hirtentäschelkraut, extrahierten die Chemiker der bekannten Arzneimittelfabrik Dr. Willmar Schwabe in Karlsruhe Wirkstoffe und stellten aus ihnen ein neues blutstillend wirkendes Präparat zusammen. Dieses findet unter der Bezeichnung „Styptogutt“ hauptsächlich in der Gynäkologie sowie bei Lungenblutungen, Magen-Darm-Blutungen und Nasenbluten Verwendung.

Plastische Lacke

Durch eine gewisse Plastizität wird die Absplitter-Sicherheit von Lacken beträchtlich erhöht. Das ist besonders bei Kraftwagen-Karosserien sehr er-

wünscht. Die Badische Anilin- und Sodafabrik brachte unter der Handelsbezeichnung „Plastomoll DOA“ ein neues Weichmachungsmittel für Lacke und Kunststoffe auf den Markt. Nitrozelluloselacke werden durch Zusatz dieses neuen Weichmachers dehnbarer und erlangen eine bessere Kältebeständigkeit.

„Magische Goldkugel“

Auf der zur Zeit stattfindenden Londoner Funkausstellung ist die sogenannte magische Kugel, im Volksmund „Einbrecherschreck“ genannt, ein besonderer Anziehungspunkt. Der zu diesem Zauberkörper gehörende Elektronenapparat ist unsichtbar, man erblickt lediglich eine auf dem Tisch liegende Goldkugel. Näheri sich eine menschliche Hand dieser Kugel, so läuft sie elektronisch getrieben davon und verschwindet in einem Loch des Tisches, aus dem sie nach Zurückziehen der Hand auf ebenso mysteriöse Weise wieder zum Vorschein kommt.

Kühlhaltende Farbe

Eine eigenartige Farbe, die selbst bei intensiver Sonneneinstrahlung so viel Wärme zurückstrahlt, daß ein Raum unter einem mit dieser Farbe bestrichenen Dach um rund 20 Grad Celsius kühler bleibt als die Umgebung, ist der neueste Verkaufsschlager auf dem Farbenmarkt. Der merkwürdige Effekt dieser kühlhaltenden Farbe beruht auf dem Trick eines einfallsreichen Chemikers. Er setzte einem geschmeidigen Kunstharz, das als Grundlage für diese Farbe dient, vier die Sonnenstrahlen besonders stark reflektierende Pigmente zu, von denen das wichtigste Titandioxyd ist.

„Stabilisierte“ Hühner-Eier

Zur Versorgung ihrer Matrosen mit schmackhafteren Eiern entwickelten Forscher der US-Kriegsmarine ein einfaches Verfahren zum besseren Frischhalten von Eiern. Dieses besteht darin, daß die Eier etwa 15 Minuten lang mit heißem Öl besprüht werden. Dadurch bildet sich unter der Schale ein feiner Eiweißfilm, der sie zusätzlich abdichtet und auf diese Weise ein längeres Frischbleiben der Lagererler gewährleistet.

Der Regen machte Geschichte

Revolution muß abgesagt werden — Absenkenkrieg verschoben

Im August des Jahres 1935 meldeten die Zeitungen: „Daß der Krieg zwischen Italien und Äthiopien noch nicht ausgebrochen ist, verdankt die Welt dem Regen, der jede größere Truppenbewegung und erst recht Kampfhandlungen unmöglich macht.“

Und es regnet, es regnet jeden Tag...! Der Regen hat schon öfter Weltgeschichte gemacht, er hat auch Revolutionen niedergeschlagen. Als bei der Französischen Revolution das Volk das Versailler Schloß bedrängte, ging Lafayette abends zum besorgten König und beruhigte ihn: „Gehen Sie ruhig schlafen, Sire, heute passiert nichts, es regnet!“

Kaiser Wilhelm I. und zahlreiche Fürstlichkeiten sollten am 28. September 1883 am Niederwald in die Luft gesprengt werden. Die Attentäter hatten schon die Zündschnur gelegt. Da begann es in Strömen zu regnen, die Gräben füllten sich mit Wasser und — die Zündschnur brannte nicht mehr.

Die Schlacht bei Waterloo am 18. Juni 1815 entschied Napoleons Schicksal — allein durch Regen, wie Victor Hugo sagte. Auch bei den Schlachten an der Katzbach, bei Großbeeren und bei vielen anderen Treffen spielte der Regen eine entscheidende Rolle.

Der Regen von Crecy war die Veranlassung zu einem hundertjährigen Krieg, der Frankreich verwüstete. Als sich im Jahre 1346 Franzosen und Engländer gegenüberstanden und die Inselbewohner schon schwer angeschlagen waren, begann es zu regnen. Die Engländer flüchteten in den dichten Wald, um ihre Bogen trocken zu halten, die Genueser Bogenschützen der Franzosen aber lagen auf freiem Feld und ihre Waffen wurden durch die Nässe unbrauchbar.

Philosophie hinter Gittern

Von Ludwig Anzengruber

hab i vom Tisch im Salon a Broschur mitgehn lassen, die hat mich interessiert. Freunderl, für ein' von unserm Geschäft wär das a Glück, wenn alle Leut so denken möchten wie der Schreiber.“

„No, was schreibt er denn?“ fragte der lange Peter.

„Obendrein muß wissen, daß der Mann a ordentlicher oder gar a außerordentlicher Professor is! Er schreibt, daß der Mensch eigentlich kein' freien Willen hätt, daß alles, was einer tut und treibt, von einer Verkettung von lauter Umständen herrührt, und an derer Ketten hängt unser Willen, und da gibts dös nit, daß einer kann, wie er will, sondern er will, wie er muß!“

„Da kennt sich der Teufel aus.“

„Warum denn nit? Sei nit dumm! Einfach, verstehtst du bist a Dieb.“

„Räum-aus-Ferd! I rat dir's!“

„Na, unter uns, ohne Beleidigung.“

„Dös ist was anderes. Also weiter um a Haus!“

„Wie bist's worden?“

„No mein, wie man stiehlt, das wirst doch selber wissen: man greift ein'm in die Tasche'n und zieht raus, was sich vorfind't.“

„Dös versteht sich. Ich mein, hat dich die Not dazu trieb'n?“

„Nein, aber Geld hab i braucht, daß i mein Mädal ausführen kann zu Ostern.“

„Also aus Neigung; 's Dirndl war der Anlaß, d' Lieb' der eine Umstand, 's Ausführen der andere, d' Osterfeiertag wieder einer, da hast die ganze Ketten. Du wäst im Leben kein Dieb worden, wär dös Dirndl nit gwest!“

„Oder eine andere.“

„Also wann kein Dirndl auf der Welt wär, wäst keiner worden. Es sind aber

ihre viele tausend Millionen auf der Welt, folglich muß a Dieb werden, dös war dir so gut wie bestimm't!“

„Na ja, so kriegt die Sach a G'sicht und a Farb.“

„Und heut bist noch einer. Warum?“

„Ferd!, reiß di zamm, i sag dir's!“

„Aber ohne Beleidigung.“

„Ja so, Warum i heut noch einer bin? Weil i nix lern't hab.“

„Da hast es! Die geringe Bildung ist der Anlaß, die Schikanen von den Behörden ist der eine Umstand, das ewige Einsperren der andere, daß der Mensch nit von der Luft leben kann, wieder einer; da hast die ganze Ketten beinahe, darum muß auch ein Dieb bleiben wolln, ob d' magst oder nit.“

„Hörst, Ferd!, glaubst du dran?“

Der „Räum-aus-Ferd!“ nickt ernst. Da lachte der „Höher-Peter“, und darauf erschallte auch von der Pritsche des „Räum-aus-Ferd!“ her ein schallendes Gelächter.

„Bloß dumm, daß die andern nit dran glauben.“

„Pfaff du!“ schrie der lange Taschen-dieb. „Was wär denn damit auch g'wonnen? Nix, gar nix, sag i dir. Warum sperrt man uns denn ein? Dö Paragraphen san der Anlaß, der Schandarm ist ein Umstand, der Richter der andere und der Gefängniswärter ist auch einer; da hast wieder die ganze Ketten beisammen. Du und dein Professor — ihr könnt mit eurer Weisheit einpacken. Ob ich kann, wie ich will, oder will, wie ich muß, da frag ich den Teufel danach. Wann's von einer Verkettung von Umständen herrührt, daß wir stehlen müssen, dann rührt's halt auch von einer Verkettung von Umständen her, daß uns die andern einsperren müssen...“

Was jahlt der Toto?

West-Süd-Block
Zwölferwette
1. Rang: 53 Gewinner je 14 016,40 DM
2. Rang: 1 235 Gewinner je 601,— DM
3. Rang: 14 747 Gewinner je 50,10 DM

Zehnerwette
1. Rang: 98 Gewinner je 3 770,60 DM
2. Rang: 2 030 Gewinner je 181,80 DM
3. Rang: 18 524 Gewinner je 19,70 DM

Nord-Süd-Block
Elferwette
1. Rang: 304 Gewinner je 1 699,— DM
2. Rang: 616 Gewinner je 84,— DM
3. Rang: 53 568 Gewinner je 9,60 DM

Neunerwette
1. Rang: 323 Gewinner je 399,50 DM
2. Rang: 4 961 Gewinner je 26,— DM

Gewinnquoten des Pferdetotos
1. Rang (elf richtige Tipps) 2 018,20 DM,
2. Rang 168,10 DM, 3. Rang 25,60 DM für
1 DM.

Gewinnquoten im Zahlenlotto
1. Klasse (fünf Treffer): kein Gewinner
2. Klasse: 16 Gewinner je 15 699,50 DM
3. Klasse: 1 784 Gewinner je 74,50 DM
4. Klasse: 45 051 Gewinner je 2,95 DM

Die goldene Ehrennadel des Deutschen Athletenbundes wurde dem einzigen noch lebenden, 90-jährigen Mitbegründer der ASVG Mainz 88, Fritz Schlöterbeck, verliehen.

Der Ferrari-Rennfahrer Dr. Nino Farina, der seit Juni zur Heilung schwerer Verbrennungen in einer Turiner Klinik lag, wurde zur ambulanten Behandlung aus der Klinik entlassen. Farina bedarf noch einer längeren Pflege.

Eine Nationalmannschaft der Reiter bildeten die deutschen Studenten unter Leitung von Landesmeister Fellegel und Max Huck. Der erste Start ist vom 10. bis 15. Dezember in Upsala vorgesehen.

Uwe Seeler mit drei Toren

HSV löst Bremerhaven ab — Fürth neuer Tabellenführer — Walter-Elf mit Sorgen

Hamburg. — Der Hamburger SV schaltete mit dem 3:0 gegen Bremerhaven 93 den einzigen Verein, der neben Kaiserslautern ohne Punktverlust war, aus dieser Rekordliste aus und löste ihn gleichzeitig in der Führung ab. 1. FC Kaiserslautern und Rot-Weiß Essen haben ihre Führung in Südwest bzw. West behauptet. Im Süden mußte der FSV Frankfurt mit einem 0:1 gegen den Lokalrivalen Eintracht Frankfurt die Spitze an die SpVg Fürth abgeben, die ein 0:0 in Nürnberg erreichte.

Bei strahlend schönem Herbstwetter gab es mit insgesamt 97 000 Zuschauern bei den acht Spielen der Oberliga Nord ausgedehnten Besuch. Allein 24 000 kamen zum Rothenbaum. Bremerhaven 93 kann am Rothenbaum nicht gewinnen. Das 0:3 bedeutete die siebte Niederlage seit Bestehen der Oberliga Nord. Ohne die noch gesperrten Machnick und Bründel war selbst mit konsequentem Doppelpassspiel gegen den gut aufgelegten HSV-Sturm nichts zu machen. Uwe Seeler war dreifacher Torschütze des HSV, großartig vor allem sein dritter Treffer, mit kraftvollem Kopfstoß auf Flanke Wolkowiaks erzielt. Uwe Seeler, Klaus Stürmer, Jupp Posipal und Jochen Meinke hießen die Stützen des HSV, der fast ausschließlich in der Hälfte des Gegners spielte.

Da auch Göttingen 05 durch ein unglückliches 0:2 bei Eintracht Braunschweig die erste Niederlage einstecken mußte, ist im Norden keine Mannschaft mehr ungeschlagen. Ohne Sieg blieb allein der Harburger Turnverein, der vor 8000 Zuschauern der faktisch reiferen Mannschaft von Eintracht mit 3:0 den ersten Sieg überließ und dadurch aus Tabellende rutschte. Der deutsche Meister Hannover 96 enttäuschte trotz des 3:2 über den Neuling VfL Wolfsburg erneut. Ausgesprochen schwach wirkte der FC St. Pauli beim 0:1 gegen Bremer SV auf eigenem Platz, und ebenso überraschend kommt das 1:3 des VfL Osnabrück gegen den von Spundflasche wieder groß dirigierten FC Altona.

Erste Niederlage des FSV Frankfurt
Nach Eintracht Frankfurt, Kickers Stuttgart und SpVg Fürth ist Fürth der vierte Spitzenreiter der Süd-Liga in dieser Saison. Dazu genügte ein 0:0 in Nürnberg gegen den Club, da der FSV Frankfurt als Gast der Eintracht mit 0:1 seine erste Niederlage einstecken mußte. Fürth ist nun allein noch ungeschlagen. In einem weiteren Lokalkampf unterlag Schwaben Augsburg beim BCA 1:2 und verlor damit den dritten Tabellenplatz an Reutlingen. In den übrigen vier Spielen überraschten Offenbach durch ein 1:0 in Schweinfurt und Bayern München mit dem überzeugenden 6:0 über VfR Mannheim. Regensburg landete den zweiten Sieg (3:1 gegen Karlsruher SC), und der Neuling Reutlingen machte mit dem 3:1 über Hessen Kassel weiter von sich reden.

Das 171. Nürnberg-Fürther Lokalderby, dem unter 25 000 Besuchern auch Sepp Herberger beiwohnte, stand im Zeichen zweier großartiger Hintermannschaften, wobei in der zweiten Hälfte vor allem der stark beschäftigte Fürther Torwart Geißler gefiel. Beide Mannschaften erschienen in starker Besetzung, der Club mit Morlock-Schade-Glomb als Innenreihe, Fürth mit Erhardt auf halblinks. Morlock vergab drei gute Gelegenheiten, wie überhaupt die geringe Durchschlagskraft beider Stürmerreihen auffiel. Das 0:0 war für Fürth glücklich.

Hart erkämpfte 2:1 der Walter-Elf
Wie in den letzten Jahren, so hatte auch diesmal der 1. FC Kaiserslautern viel Mühe, um im Trierer Mosel-Stadion siegreich zu bleiben. Das hart erkämpfte 2:1 gegen Eintracht, bei dem Fritz Walter acht Minuten vor Schluß das entscheidende Tor erzielte, bedeutet weiterhin die Alleinführung für die Lauterer, die nach sieben Spieltagen noch allein verlustpunktfrei sind. Nationaltorwart Heinz Kubsch bewahrte den FK Pirmasens beim 1:0 in Neunkirchen vor dem drohenden Punktverlust. Durch diesen Erfolg rückten die Pfälzer auf den zweiten Platz vor. Mit 4:3 revanchierte sich der 1. FC Saarbrücken für die im Vorjahr mit 0:5 gegen den VfR Kaiserslautern erlittene Niederlage. Saar 05 Saarbrücken verzehnte mit 3:2 gegen Mainz 05 den ersten Sieg.

Erfolgreiche Torjäger

Scheffler mit zehn Toren
Düsseldorf. Die Liste der erfolgreichsten Torjäger führt Scheffler, der Rechtsaußen des 1. FC Kaiserslautern an. Der schnelle Flügelstürmer des deutschen Exmeisters erzielte von den 32 Toren seines Vereins allein zehn. Auf dem zweiten Platz liegt mit Weber, FK Pirmasens (7), ein Spieler, dessen Stammspieler Außenläufer ist und der gegenwärtig infolge Stürmersorgen des FK Pirmasens im Angriff steht. Sieben Spieler mit je sechs Toren folgen auf dem dritten Platz, darunter Ottmar Walter (1. FC Kaiserslautern), „Penny“ Isacker (Rot-Weiß Essen) und Herbert Martin (1. FC Saarbrücken), der erfolgreichste Torschütze der letzten Saison. Der Stand in den einzelnen Ligen:

Nord: Haase (Werder Bremen) 6 Tore; Preuß (Werder Bremen) 5, Rock (Bremer SV), Schlegel, Seiler (beide HSV), Sump (VfB Oldenburg), Kling (Göttingen 05) und Englert (VfB Oldenburg) je 4.

West: Isacker (Rot-Weiß Essen) 6, Bering (Bayer Leverkusen), Müller (1. FC Köln) je

5, Lorenz (Preußen Dellbrück), Wechselberger (Duisburger SpV) und Lammers (Preußen Münster) je 4.

Südwest: Scheffler (1. FC Kaiserslautern) 10, Weber (FK Pirmasens) 7, Ottmar Walter, Wenzel (beide 1. FC Kaiserslautern), Martin (1. FC Saarbrücken), Strahl (FK Pirmasens), Müller und Seiert (beide Wormatia Worms) je 6.

Süd: Geyer (Schweinfurt 05) 6, Erhardt (SpVg Fürth), Grziwka (SSV Reutlingen), Lett (Bayern München), Müller, Schuller (beide FC Augsburg), Schade (1. FC Nürnberg) und Schöng (VfR Mannheim) je 5.

Die Trautmann-Elf Manchester City blieb bei der ersten englischen Division als einzige Mannschaft der Spitzengruppe ohne Punktverlust. Mit dem 1:0 über Everton rückte die Elf zu Pokalsieger Westbromwich Albion (je 16:6) auf.

Weltmeister H. G. Winkler und Inge Fellgiebel holten beim CHIO-Turnier in Pinneberg (Italien) mit zusammen sechs Pferden zwei Siege (Winkler mit Halla), zwei zweite und vier weitere Preise bei sechs weiteren Placierungen heraus. Winkler erhielt auch den Ehrenpreis als erfolgreichster Reiter des Turniers, während Fellgiebel die erfolgreichste Amazone war.

„Tag der Meister“

Abschluß auf der Aschenbahn mit guten Leistungen

Bad Kreuznach. Zum traditionellen Leichtathletik-Jahresabschluß, dem „Tag der Meister“ in Bad Kreuznach, hatten sich bei schönem Herbstwetter zahlreiche deutsche Spitzenkämpfer eingefunden. Es fehlten allerdings diejenigen Leichtathleten, die inzwischen die Reise nach Japan angetreten haben. Obwohl die Bahn nicht ganz den Anforderungen entsprach, gab es eine Reihe guter Leistungen.

Die wichtigsten Ergebnisse: 100 m: Pohl (Pfungstadt) 10,9 Sek.; 200 m: Pohl 22,2 Sek.; 400 m: Liell (Trier) 1:57,8 Min.; 110 m Hürden: Schottes (Düsseldorf) 15,4 Sek.; 400 m Hürden: Fischer (Stuttgart) 54,1 Sek.; 3000 m Hindernis: Schmalz (Koblenz) 9:29,0 Min.; vier mal 100 m: Eintracht Frankfurt 42,9 Sek.; Hochsprung: Theilmann (Frankfurt a. M.) 1,90 m; Kugel: Riese (Frankfurt a. M.) 16,00 m; Speer: Dick (Stuttgart) 61,56 m.

Frauen: 80 m Hürden: Seonbuchner (Nürnberg) 11,2 Sek.; Weitsprung: Seonbuchner 4,62 m; 100 m: Böhm (Hörde) 12,4 Sek.; 200 m: Böhm 25,5 Sek.; vier mal 100 m: Eintracht Frankfurt 49,2 Sek.

IM TELEGRAMMSTIL

In Bielefeld wurde der Grundstein zu einem neuen Hallenbad gelegt. Die Regierung gibt einen Zuschuß von 200 000 DM.

Die ADAC-Rheinlandfahrt auf dem Nürburgring für Seriensen und Tourenwagen (22. Runden, 622 km) sah 138 Bewerber am Start. Den Mannschaftspreis gewann der ADAC Köln.

Die italienischen Fechterinnen gewannen in Palermo einen Vierländerkampf im Damenflorettfechten gegen Frankreich, Deutschland und Österreich.

Mit 107,5:104,5 Punkten gewannen Finnlands Leichtathleten in Budapest den zwölftägigen Länderkampf gegen Ungarn.

G. Rappenberg, Läufer von Westfalia Herne, wurde für zehn Meisterschaftsrennen gesperrt. Er war im Spiel gegen Sodingen wegen einer Unsportlichkeit gegen-



Lokald Derby in Herne

Im Fußball-Ortsstreffen behielt der SV Sodingen über Westfalia Herne mit 1:0 die Oberhand. Hier übersprang Harpers (Sodingen) den Westfalia-Hüter Handke.



Prominente Sportler trafen sich in Frankfurt

Zahlreiche Welt- und Europameister aller Sportarten nahmen am „Fest der Sportpresse“ in der Frankfurter Festhalle teil. In einer bunten Revue, gemischt aus ernsthaftem Sport und unterhaltenden Vorführungen, stellten sich die prominentesten Sportler des Jahres den etwa zehntausend Besuchern vor. Unser Bild zeigt Weltmeister Juan Manuel Fangio beim Radwechsel-Wettbewerb, der natürlich auch hier die kürzeste Zeit erreichte und Sieger wurde.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Nordrhein-Westfalen hält die Exportspitze

Nach wie vor das wichtigste Ausfuhrland der Bundesrepublik — Hauptabnehmer: Die Niederlande

Düsseldorf. — Nordrhein-Westfalen ist nach wie vor das wichtigste Ausfuhrland der Bundesrepublik, wie es die Außenhandelsberichte der Rhein-Ruhr-Bank ausweisen. Die Bedeutung dieses Landes geht allein aus der Tatsache hervor, daß es mit einem Anteil von 2,5 Prozent an der Weltausfuhr fast ebenso viele Waren exportiert wie beispielsweise der Australische Bund, mehr als Schweden, Italien, Brasilien, Argentinien, Venezuela, Indien oder Japan und nur etwa 12 Prozent weniger als die Niederlande.

Von kurzfristigen Schwankungen abgesehen, hat sich die Ausfuhr Nordrhein-Westfalens nach den soeben bekanntgewordenen Ergebnissen im ersten Halbjahr 1954 auf einen Stand von durchschnittlich 696 Millionen DM pro Monat stabilisiert. Im Monatsdurchschnitt des Jahres 1953 betrug die 665 Millionen DM und 646 Millionen DM im Jahre 1952.

Während die Aufwärtsentwicklung in den ersten dreieinhalb Jahren nach der Währungsreform stürmisch verlief, und sich 1952 nur noch langsam am fortgesetzten, betrugen die Steigerungssätze für das Jahr 1953 knapp 3 Prozent und im Vergleich der ersten Halbjahre 1953 und 1954 rund 10,5 Prozent.

Die tatsächliche Erhöhung der Exportsätze kommt durch die angegebenen Zunahmeprozentsätze nicht voll zum Ausdruck, da die

Ausfuhrpreise um 6 Prozent zurückgegangen sind.

Hauptabnehmer nordrhein-westfälischer Erzeugnisse in Europa, auf das etwa 70 Prozent der Gesamtausfuhr dieses Bundeslandes entfallen, sind die Niederlande mit einem Anteil am Gesamtexport von etwa 12 Prozent, Frankreich (8 Prozent), Italien (7 Prozent), ferner Belgien, Schweden, die Schweiz, Österreich, Dänemark und Großbritannien. Die Bedeutung Europas im Gesamtaußenhandel Nordrhein-Westfalens ist allerdings zugunsten Asiens und Afrikas zurückgegangen. Die Anteile Asiens und Afrikas am NRW-Export haben sich seit 1948 ständig erhöht und liegen heute etwa bei 8 bzw. 5 Prozent. Der Kontinent Amerika nimmt etwa 15 Prozent der nordrhein-westfälischen Exporte ab.

Frankreich fordert billigen Koks

Französische Stahlindustrie erhält Harpener Kohle zum Selbstkostenpreis

Paris. — Der Präsident der französischen Wirtschaftsvereinigung der Stahlindustrie, Ricard, forderte auf einer Veranstaltung in Dünkirchen Maßnahmen zur Ermäßigung der Transportkosten für den Harpener Koks. Nach Erwerb der Aktienmehrheit bei der Harpener Bergbau AG. könnte zwar die Harpener Kohle zum Selbstkostenpreis von der französischen Stahlindustrie erworben werden, aber dieser Preis würde durch die Transportkosten wesentlich erhöht.

Im Rahmen der Bemühungen um eine Transportkostensenkung komme dem Plan der Moselkanalisierung eine besondere Bedeutung zu. Jedoch schon vor Lösung dieses Problems müßten die Transportkosten für Harpener-Koks gesenkt werden.

Kleine Umschau

Die Bayerischen Motorenwerke haben die Produktionsrechte für das kleinste italienische Automobil, die dreistufige „asetta“ (250 cm), erworben, gibt die italienische Herstellerfirma bekannt. Die BMW wollen die Fabrikation in Kürze aufnehmen und zwischen 50 und 100 „asettas“ am Tage herstellen, die zum Verkauf in Nordeuropa, mit Ausnahme Großbritanniens und der Benelux-Länder, bestimmt sind.

Die August-Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn nahm den sechsten Siemens-Martin-Ofen in Betrieb. Damit ist der Wiederaufbau des SM-Stahlwerkes der Hütte abgeschlossen. Auf der Kokerei III/IV der Hütte wurde die Batterie III angeheizt, mit deren Wiederaufbau im Herbst 1952 begonnen worden war. Sie ist mit sechzig Kopper-Kreislaufverbundöfen mit einer Tagesleistung von 700 Tonnen Koks ausgerüstet.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 4. Oktober 1954.

Tendenz: Hausierend.

Industrie-Aktien
Accu-Hagen 130 bz G rep
AEG 192 bz G
Allg. Hoch- & Ing. 114 G
Bad. Anilin 187 bz
Balcke Masch. 145 bz
Bergb. Ew. Ludw. 124 G
BMW 126 bz G rep
Bernberg 108 bz G
Beton & Monier — G
Bosch & Knauer 128 G
Buderus 155 bz
Burbach 151 bz
Busch Jaeger 223 G
Casella 232 bz
Conti-Gummi 136 G
Consolidation 132/4 bz G
Daimler 174/4 bz
Demag 192 bz G rep
Dt. Conti Gas 177 bz
Dt. Erdöl 150/4 bz Br
Dider —
Dortm. Akt. 177/4 bz G
Dortm. Ritt. 240 bz G rep
Dortm. Union 168 bz
Dynamit Nobel 192 bz G
Essener Stahl 112 bz
Farbent. Bayer 190 bz
IG Farb. Liqul 39/4 bz
Goldmühle 196/4 bz
Felsen — Taxe 145 G
Goldschmidt 121 bz
Harpener 111 bz
Hindrichs Aulf. 58 G
Hoehst 140 bz
Hoesch —
Kab. Rheint. 187 bz G rep
Kali-Chemie 175 bz G
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main). Die Wechselstuben kauften 472,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkauften 100 DM-Ost für 22,47 DM-West.



Die Stufen der Mieterhöhung

die der neue Regierungsentwurf vorsieht, betreffen fünf von den 6,6 Millionen Mietwohnungen, die vor der Währungsreform besetzt wurden. Im Gegensatz zum früheren Plan soll die Mieterhöhung nicht schematisch nach dem Baujahr, sondern nach der Ausstattung der Wohnung erfolgen. So kommt es, daß die unterste Stufe der Mieterhöhung für mehr als drei Viertel aller betroffenen Wohnungen gelten soll, aber auch nur dann, wenn der Zustand der Wohnung nicht den Wohnwert beeinträchtigt.

Neuer Höchststand des Bauvolumens

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit im September — Wintersaison ausnutzen

Frankfurt (Main). — Zur Entwicklung von Produktion und Beschäftigung im August bemerkt die Bank deutscher Länder in einem Bericht, daß sich der Einfluß der Urlaubszeit und teils noch der Streiks in der bayerischen Metallindustrie auswirkten. Diese Faktoren wurden jedoch im allgemeinen durch den anhaltenden konjunkturellen Auftrieb und den saisonalen Höchststand der Beschäftigung in der Landwirtschaft, in der Bauwirtschaft und im Fremdenverkehr überlagert. Typisch hierfür war, dem Bericht zufolge, der weitere Rückgang der Arbeitslosigkeit, der sich, allen vorhandenen Anzeichen nach, auch im September fortgesetzt hat.

Eine wichtige Rolle für die Zunahme der Beschäftigung spielt nach wie vor die Ent-

wicklung der Bautätigkeit. Das Bauvolumen hat im August mit 223 Prozent des Monatsdurchschnitts von 1936 einen neuen Höchststand erreicht, der den Stand vom August des vorigen Jahres um neun Prozent übertrifft. Bei günstiger Witterung rechnet die BdL damit, daß die fünfhunderttausend Wohnungen, die im Spätsommer dieses Jahres im Bau begriffen waren, größtenteils bis Ende dieses Jahres fertiggestellt werden. Trotzdem werde wiederum ein erheblicher Bauüberhang bleiben.

Die Bauwirtschaft sei sehr bemüht, nach Möglichkeit auch die Wintersaison auszunutzen, da die Bewältigung der großen Bauprogramme allmählich stärker an die Grenzen der mobilisierbaren Arbeitskraftreserven stoße.

Kraftfahrzeugbestand in Bonn verdreifacht

Bonn. — In den letzten fünf Jahren hat sich der Bestand an zugelassenen Kraftfahrzeugen in Bonn mehr als verdreifacht. Nach jetzt vorliegenden statistischen Erhebungen entfallen auf je tausend Einwohner etwa 110 Kraftfahrzeuge. In Köln entfallen auf je tausend Einwohner 87, in Düsseldorf 81 und in Dortmund 59 Kraftfahrzeuge.

Schlachtvieh-Großmärkte in Nordrhein-Westfalen

Rinder	Ub.	Auftr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Marktverl.
Aach.	20	338 85-94	88-103 83-93	81-95	langsam		
Duisb.	60	700 90-102	87-101 82-95	86-106	schlepp.		
Düssd.	59	659 87-104	96-108 88-95	95-104			
Essen	55	1126 86-100	83-97	82-96	85-95	ruhig	
Köln	30	1320 94-105	92-105 85-94	92-102	langsam		
M.Gladb.	23	318 85-104	104-110 84-97	90-104			
Wppt.	68	744 84-101	82-97	74-82	83-96		
Boch.	30	493 81-104	85-98	84-95	92-102		
Dtm.	100	1052 81-103	80-100	75-92	11-100	schlecht	
Gelsk.	14	332	86-96	80-90	85-96	langsam	
Hagen	16	225 85-103	80-97	80-92	82-88	schlepp.	
Reckl.	12	204 75-92	84-97	85-96	90-101		

Schweine Ub. Auftr.

Ort	150 kg u mehr a-Preis	100-119 5 G u G 2 c-Preis	Marktverl.
Aachen	—	1374 139-145	138-142 120-130 mittel
Duisburg	—	2197	135-140 122-128 langsam
Düsseldorf	14	3203 139-142	135-142 128-132 flott
Essen	—	3103 138-142	135-141 123-130 mittel
Köln	—	4788 139-142	138-142 125-132 flott
M.Gladb.	—	1082 141-143	140-143 125-132 flott
Wuppert.	—	2968 138-142	132-142 120-130 mittel
Bochum	—	2558 139-141	138-141 120-130 lebhaft
Dortmund	—	2772 134-140	131-140 115-130 mittel
Gelsenk.	—	1470 135-140	134-138 120-130 mittel
Hagen	—	659 137-140	135-140 122-130 ruhig
Recklingh.	—	774 130-142	137-142 123-130 flott

Kälber Auftr.

Ort	150 kg u mehr a-Preis	100-119 5 G u G 2 c-Preis	Marktverl.
Aachen	245	—	148-158 mittel
Duisburg	202	—	150-170 flott
Düsseldorf	303	—	155-165 flott
Essen	485	—	155-170 flott
Köln	610	—	150-160 flott
M.Gladbach	102	—	145-160 flott
Wuppertal	358	—	155-180 flott
Bochum	287	—	150-165 flott
Dortmund	287	—	150-165 flott
Gelsenk.	125	100-165	142-155 flott
Hagen	60	—	155-160 ruhig
Recklingh.	70	—	150-165 mittel

Schafe Auftr.

Ort	a-Preis	Marktverl.
Aachen	86	75-80 mittel
Duisburg	48	55-77 flott
Düsseldorf	100	82-90 reg
Essen	69	74-88 flott
Köln	285	80-90 flott
M.Gladbach	6	— flott
Wuppertal	62	— flott
Bochum	43	45-68 mittel
Dortmund	68	45-53 mittel
Gelsenk.	14	50-75 flott
Hagen	21	60-90 flott
Recklingh.	10	78-85 ruhig

Der Bienenstand im Oktober

Winterfütterung Anfang Oktober abschließen — Mangel-Probe

Kreis Olpe. In diesem Monat zieht im Bienenstand Ruhe ein. Die Winterfütterung soll bis spätestens zu Beginn dieses Monats beendet sein. Um sicher zu gehen, daß die Völker auch keinen Mangel haben, können wir ihnen, falls noch Futter vorhanden sein sollte, noch einmal ein Gefäß voll geben. Bei Bienenständen, die nah der Imkerwohnung stehen, ist warme Fütterung möglich und anzuraten. Allerdings muß man dabei beachten, daß es jetzt, wo die Völker sich wegen der kälteren Nächte schon mehr zusammengezogen haben, nicht mehr genügt, die Futtergefäße einfach unter die letzten Waben zu schieben. Diese sind nämlich meist nicht mehr besetzt und so würde das Futter nur noch zum Teil angenommen. Man muß also das Futter möglichst nahe an die Bienen heranbringen. Die Immen nehmen die Lösung lieber auf, wenn ihr Bienenstee zugesetzt ist. Fachleute empfehlen eine Mischung von Schafgarbe, Zitronenmelisse, Poleimünze, Wermut, Kamille und Apfelsinenschalen. Hier sei auch erwähnt, daß in der letzten Zeit bei der Herbstfütterung die Lösung im Verhältnis 1:1 immer mehr durch Futterlösungen verdrängt wird, die ein Mischungsverhältnis von 2:3 oder 1:2 aufweisen. Allerdings sind die Meinungen der Imker darüber noch geteilt. Während manche im Prinzip für ein Verhältnis von 1:1 eintreten und dabei geltend machen, daß der Nektar, den die Bienen eintragen, ja auch größtenteils wesentlich dünnflüssiger ist als 1:1, finden andere, daß Völker mit einer Winterfütterung von 1:2 später mehr Vorräte beizubehalten als die im ersten genannten Verhältnis aufgefütterten. Dieses hat seinen Grund darin, daß die Bienen die Zuckerlösungen einklinken. Sie können die durch diesen Verdunstungsprozeß entstehende Arbeit aber nur leisten, wenn ihnen die entsprechende Nahrungsmenge zur Verfügung steht. Da aber bei einem Lösungsverhältnis von 1:1 mehr Wasser zu verdunsten bleibt als bei 2:3 oder 2:1, so wird naturgemäß auch mehr von dem Vorrat verbraucht. Allerdings darf

man nicht übersehen, daß die Bienen flugunfähig werden, wenn warme 1:2-Lösung auf ihren Körper gelangt, denn diese starkkonzentrierte Lösung kristallisiert schnell aus. Außerdem wurde auch schon die Vermutung ausgesprochen, daß Völker bei starkkonzentrierter Futterlösung wahrscheinlich anfälliger gegen die Nosema sind als solche bei schwacher Lösung. Man versucht dieses dadurch zu begründen, daß die Einfütterung von 1:1 an die Bienen beim Ausscheiden des Wasser größere Anforderungen stellt als bei 1:2. Durch diese Abnutzung würden daher viele Bienen verbraucht, die andernfalls als Krankheitsträger überwinden könnten. TA

Ausschuß für Verdingungswesen

Kreis Olpe. Der Bund Deutscher Architekten (BDA) — Bezirksgruppe Arnberg — hat auf Wunsch des Ausschusses für das Verdingungswesen der Kammer seinen 1. Vorsitzenden, den Architekten Struzyna, Meschede, in den Ausschuß entsandt.

Standesamt Drolshagen

Drolshagen. Das Standesamt Drolshagen registrierte in der Zeit vom 1. bis 30. September 1954 folgende Personenstandsfälle. Geburten: Josef Pfeifer, Hützemert (Tochter); Eduard Radke, Essinghausen (Tochter); Josef Stalhake, Sengenau (Tochter); Alfons Stamm, Hützemert (Tochter); Hermann Schürholz, Vor der Scheibe (Tochter); Johannes Dickhaus, Bleiche (Sohn); Josef Menne, Herpel (Tochter); Max Dersch, Sengenau (Tochter); Karl Müller, Gerberstr. 12 (Tochter); Walter Lüttke, Essinghausen (Tochter). — Sterbefälle: Peter Ackerschott, Herpel (36 J., Krebssterbefall); Wilhelm Bleker, Schützenbruch (84 J.); Maria Regina Dörner geb. Greve, Brink (79 J.); Karolina Kern, Gerberstr. 29 (70 J.); Josefa Valpert geb. Heße, Benolpe (77 J.); Maria Feldmann geb. Ziegeweid, Wegeringhausen Nr. 23 (89 J.); Fritz Hennig, Köbbinghausen Nr. 1 (72 J.); Maria Jabelonski geb. Kamp, Gelsingen Nr. 7 (82 J.).

Kreisauswahl Olpe gegen Hagen

Kreis Olpe. Die Auswahlmannschaft des Kreises Olpe tritt am Buß- und Betttag, 17. November, im Kampf um den westf. Kreispokal gegen die Auswahlmannschaft des Kreises Hagen an. Das Spiel wird auf einem durch den Kreiswart zu bestimmenden Platz innerhalb des Kreises Olpe ausgetragen.

Für Obervelde verloren

Kreis Olpe. Das am 19. September in Finnentrop mit erheblicher Verspätung angepfiffene Meisterschaftsspiel Finnentrop gegen Obervelde, das beim Stande von 4:2 wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte, wurde jetzt durch eine Entscheidung des Staffelleiters bei einer Torwertung von 0:0 für Obervelde als verloren erklärt. TA

Aktio-Puder

II. Kreisklasse — Gruppe A									
Listernohl	7	5	2	0	24:9	12:2			
Drolshagen	5	5	0	0	25:5	10:0			
Altenhof (R)	6	5	0	1	22:13	10:2			
Hützemert	7	4	2	1	24:18	10:4			
Olpe (R)	6	4	0	2	18:14	8:4			
Lichtringhausen	6	3	2	1	17:14	8:4			
Biggetal	6	3	0	3	21:15	6:6			
Hünsborn (R)	5	2	0	3	18:18	4:6			
Ottfingen	5	1	0	4	7:16	2:8			
Obervelde (R)	7	1	0	6	7:26	2:12			
Attendorf (R)	6	0	0	6	5:22	0:12			
Drolshagen (R)	6	0	0	6	9:27	0:12			

II. Kreisklasse — Gruppe B									
Welschen Ennest	5	4	0	1	27:8	8:2			
Albaum	6	4	0	2	24:11	8:4			
Heinsberg	4	3	1	0	12:5	7:1			
Saalhausen	4	3	0	1	15:11	6:2			
Benolpe	6	2	1	3	13:12	5:7			
Grevenbrück (R)	5	2	0	3	13:27	4:6			
Oberelpe	3	1	0	2	5:11	2:4			
Kirchhundem	4	1	0	3	21:21	2:6			
Halberbracht	4	0	2	2	10:14	2:6			
Langenei (R)	5	0	2	3	12:32	2:8			

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Umbildung der Handwerksorganisation

Kreis Olpe. Die Handwerkskammer Arnberg macht bekannt, daß die bis zum 30. September 1954 durchzuführende Umbildung der Handwerksorganisation des Bezirks nach den Bestimmungen der Handwerksordnung vom 17. September 1953 ordnungs- und fristgemäß durchgeführt ist. Die acht Kreishandwerkskammern des Bezirks und 209 Innungen haben die neuen Satzungen von der Handwerkskammer genehmigt erhalten.

Lehr- und Unterrichtsfach „Schweißen“

Kreis Olpe. Die Vollversammlung der Handwerkskammer Arnberg hat am 24. September 1954 eine Entschließung gefaßt, in der sie auf die wachsende Bedeutung des Schweißens für die metallverarbeitende Handwerksbranche nachdrücklich hinweist. Sie macht es den Gesellen- und Meisterprüfungsausschüssen dieser Handwerkskammer zur unbedingten Pflicht, das Fach „Schweißen“ regelmäßig und gründlich zu prüfen. Die Innungen sind gehalten, sich für die Beschickung der in dem Schweißlehrgang des Westdeutschen Handwerkskammertages abgehaltenen Lehrgänge intensiv einzusetzen, sofern nicht in den Betrieben eigene Einrichtungen zur Ausbildung der Lehrlinge im Schweißen vorhanden sind.

Rothemühle. Die Straße zum Vahlberg, welche sich schon lange in einem äußerst schlechten Zustand befand, wird jetzt mit einer Teerdecke versehen, welches von allen Anliegern sehr begrüßt wird. Die Arbeiten werden von der Firma A. Sieler, Gerlingen, ausgeführt.

Bilstein. Gefunden wurden eine Regenschirmhülle und ein Damentäschchen. Die Verlierer können sich im Gemeindebüro melden.

Bilstein. Das Bilsteiner Standesamt registrierte im Monat September nur eine Geburt, eine Eheschließung und einen Sterbefall.

Mauke. Die Grevenbrücker Gemeindevertreter wollen am kommenden Freitag in einer Sitzung der Gemeindevertretung, die um 17 Uhr in der Gastwirtschaft Er-

wes stattfindet, den ehrenamtlichen Gemeindevorstand und seinen Stellvertreter wählen. Außerdem sollen Fragen der Wasserversorgung besprochen werden.

Teilbebauungsplan in Hofolpe

Hofolpe. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der Teilbebauungsplan in Hofolpe besprochen, dem die Erschließung eines gemeindeeigenen Geländes im Anschluß an die Siedlung II zugrundeliegt. Die Firma Grünwald beabsichtigt, dort etwa weitere zehn Wohnhäuser zu errichten. Der Gemeinderat stimmte für den Bebauungsplan und den Erlaß einer Polizeiverordnung.

Wasserleitungsarbeiten vergeben

Altenhundem. Seit langem schon war der Beschluß gefaßt, die Wasserleitung in Altenhundem vom Hochbehälter im Birkey bis Hochstraße zu erneuern, um vor allem die höhergelegenen Teile mit dem notwendigen Wasser versorgen zu können. Die Ausschreibung der Arbeiten ist inzwischen erfolgt. Die Erdarbeiten (2280 DM) wurden der Firma Feldhaus in Schmalleben und die Rohrverlegungsarbeiten (auch Rohrlieferung) der Firma Heinrichs in Kirchhundem übertragen.

Kickenbach. Drei Anlieger aus Kickenbach hatten den Anschluß an die Wasserleitung beantragt. Die Angelegenheit kam in der letzten Gemeinderatssitzung zur Sprache und der Beschluß wurde gefaßt, die Anträge vorerst zurückzustellen, da keine Mittel vorhanden sind.

Frohes Erntedankfest

Langenei. Es war kein schlechter Dankes des Schützenvereins Langenei-Kickenbach, die Regie für das diesjährige Erntedankfest zu übernehmen; und so sah die Schützenhalle am Sonntagmittag und am Abend eine frohbewegte Festgemeinschaft. Für Musik und Stimmung sorgten in bester Weise die „Rhythmiker“. Würdig umrahmt wurde die Veranstaltung von Reigen- und Volkstanzdarbietungen der Turnerinnen. Beim Erntedankfest gab es viel Betrieb und eine frohgestellte Festgemeinschaft.

Ihr Gebiß sitzt fest

wenn Sie die neuartige, in mehreren Staaten patentierte Kukident-Haft-Creme benutzen. Sie können ohne Beschwerden sprechen, lachen und singen, außerdem Brötchen, Äpfel und sogar zähes Fleisch essen, wenn Sie die Kukident-Haft-Creme richtig anwenden. Original-Tube 1.80 DM. Kukident-Haft-Pulver in der praktischen Blech-Streudose 1.50 DM.

Zur selbsttätigen Reinigung

und Desinfektion (ohne Bürste und ohne Mühe) des künstlichen Gebisses verwenden Sie das patentierte Kukident-Reinigungs-Pulver. Eine große Packung kostet 2.50 DM, die 100 g-Packung 1.50 DM. Ihr Gebiß ist stets frisch, sauber und geruchlos, wenn Sie Kukident-Reinigungs-Pulver benutzen. Das echte Kukident wird nur in der blauen Packung geliefert. Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück. Achten Sie in Ihrem Interesse auf den Namen Kukident-Fabrik, (17a) Weinheim

Kukident



50 g 125 g
Jetzt 1.30 3.25

Wenn
Auster und Bohren
dann



a. Holterhoff *Föhne Olpe*

1 Hanomag

Pkw, Kurier, stillgelegt, mit noch gutem Motor, gibt ab zur Ausschachtung für DM 200,00.

K. Tigges

Elektroanlagen
Grevenbrück - Tel. 470



In jedem
Handbüchchen

griffbereit **Melabon**

gegen Schmerzen jeglicher Art. 4 Eigenschaften, 4-fache Wirkung. Das macht Melabon so zuverlässig. Halten Sie Melabon in Ihrem Handbüchchen immer griffbereit; dann werden Sie auch mit unterwegs auftretenden Schmerzen im Handumdrehen fertig. Als Nächstes also eine Packung Melabon in der Apotheke für 75 Pfg. besorgen.

Haus Sonneneck bei Krombach, herrlich gelegen, mit 4 Morgen Wald und Anlagen etc., konzeptioniert, sofort preiswert zu verkaufen. Sofort freierwerbend. Näheres durch



Heinrich Feldmann
Immobilien
Olpe, Josefstraße 16
Telefon 301

Jüngerer Ingenieur sucht ab Mitte Oktober in Olpe gut

möbl. Zimmer

möglichst mit fließend Wasser und Zentralheizung. Angebote unter Nr. 1045 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

ALTPAPIER

altes Aktenmaterial zum Einstampfen, kauft laufend

A. Bayer, Attendorf

Ruf 549

CHLORODONT

wie gewohnt oder jetzt auch schmerzend

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24

Fernruf 249

Nur noch 3 Tage — Dienstag bis Donnerstag

Das größte Filmereignis
seit „Vom Winde verweht“



M-G-M

ZEIT IN:

FARBE VON TECHNICOLOR

ROBERT TAYLOR

DEBORAH KERR

LEO GERN - PETER USTINOV

QUO VADIS

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film. Regie: Mervyn Le Roy. Produktion: Sam Zimbalist

nach dem Roman von Henry Sienkiewicz

Der gigantischste Film, der je produziert wurde.
Ein einmaliges Erlebnis für alle!

Wenn Sie einen Film von ungewöhnlicher Größe und Schönheit lieben, dann ist dies der richtige für Sie! Ein Film ohne Beispiel!

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Beachten Sie bitte die Anfangszeit!

Dienstag und Donnerstag 16.30 und 20.15 Uhr.

Mittwoch 13.45, 17 und 20.15 Uhr

Des zu erwartenden großen Andranges wegen bitten wir, nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorführungen zu besuchen! Jugendliche bis 14 Jahre zahlen zu den Nachmittags-Vorführungen halbe Preise!

Zur gef. Beachtung! Telefonische Vorbestellungen nur noch von 10—12 Uhr u. von 18—19 Uhr. Wir bitten, vorbestellte Karten bis 1/4 Stunde vor Beginn der Vorstellung abzuholen, da bei starkem Andrang sonst anderweitig darüber verfügt wird!

Spieldauer des Programms ca. 3 Stunden.

Eintrittspreise: DM 1,20, DM 1,50, DM 2,00.

Parkplatz für Omnibusse, Pkw, Motorräder, Fahrräder an der alten Gasolin-Tankstelle, 30 m (links) vom Theater entfernt!

Die rein pflanzlichen **Setten Drops** machen schlank und führen ab
...wirken günstig auf die Tätigkeit von Leber, Galle, Magen und Darm — DM 2.75

Suche für sofort oder zum 1. November in Olpe
Wohnung
3 bis 6 Räume. Schriftliche Angebote unter Nr. 1046 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Bei **Zahnfleisch-Bluten**
„Nur 1 Tropfen“

3 Herbst-Favoriten!

Sehr sportlicher Woll-Solal-Mut
In aktueller
»Kaskaden«-Linie... nur

8⁹⁵

Entzückender Haar-Solal
In vielen
Modelfarben... nur

11⁵⁰

»Sportlich«
ist immer wieder Trumpf!
Fescher Damenhut
aus erstklassigem Velours mit
Bombus-Knöpfen
garniert... nur

14⁷⁵



Sie sehen:
Barkauf ist doch vorteilhafter!

KÖLN, SCHILDERGASSE 60-68